

RSHA

3/1

Handwritten notes with checkmarks and the number 302.

Falsko - masovne  
(republicne obchodni) ustaly  
v rade SD,

Handwritten signature or scribble.

fr. 1



# Sicherheitsdienst des RFSS

## SD-Hauptamt

Centered

3355

Sachakten



# Sicherheitsdienst des Reichsführers **Hitler**

## SD-Abschnitt Innsbruck

VI E 1 Az.: 494/42

Schu./PLV

Innsbruck, den 8.5.42  
Herrengasse 3  
Fernruf 789, 89

u. Chef d. Deutsch. Polizei  
Der Chef der Sicherheitspolizei u. des SD

82682 18. 5. 1942

Anlg. VI

Amt: TE 1

### G e h e i m

u. Chef d. Deutsch. Polizei  
Der Chef der Sicherheitspolizei u. des SD

4989 18 5. 1942

Ala: 3 4

Amt: 11

An das  
Reichssicherheitshauptamt - Amt VI  
B e r l i n

Betr.: Italienische Pressemeldungen über militärpolitische Ereignisse

Vorg.: Ohne. Anlg.: - 2 -

Zur neuen Befehlsübernahme des Kronprinzen wird in der Anlage ein Presseausschnitt der in Bozen erscheinenden Alpenzeitung überreicht.

Als weitere Anlage befindet sich ein übersetzter Presseausschnitt über die Besichtigung des General Szombathelyi einer in Mittelitalien liegenden Fallschirmjägerschule. Wie bereits mitgeteilt, befindet sich in Bozen ebenfalls eine Fallschirmjäger Abteilung.

Der Führer des SD- Abschnittes  
I n n s b r u c k

Sturmbannführer

1. TE 2 z. K. (Anl. 1.)
2. hinreichend an TE 1 c
3. Amtstag
4. z d H TE 1 c - 3355
24. Sep. 1942
- Anlage 2 zu: 121

M 20/5



SD-Abschnitt Innsbruck

Referat VI

P R E S S E !

Zeitung: " *Il Popolo d' Italia* " ~ *Übersetzung* ~  
Nummer: ..... *105* .....  
Ausgabe: ..... vom: ..... *15.4.42* .....

Besichtigung durch General Szombathelyi  
einer Fallschirmjägerschule.

33 55

Der Chef des höheren Stabes der Honweds, General Szombathelyi hat den ganzen Vormittag der Besichtigung einiger wichtiger in Mittelitalien gelegenen militärischen Anlagen gewidmet. Spezielles Interesse zeigte der Gast für die Fallschirmjägerschule wo ihm die grossen Fortschritte welche Italien in diesem spezialisierten militärischen Sektor gemacht hat, durch ein klares Bild bestätigt wurden.

Von nicht kleinerem Interesse war der Besuch der einem in vollem Tätigkeitseifer stehenden grossen Zentrum der Luftflotte galt, dass mit seiner ausgedehnten Gesamtheit von Werkstätten und Anlagen dem General zeigte, mit welchem Ernst und mit welcher Vielzahl von Mitteln in unserem Land die zahllosen Probleme die mit der Fliegerei im Zusammenhang stehen, bewältigt werden.

Der General Szombathelyi den unsere hohen militärischen Persönlichkeiten bei diesen Besichtigungen führten, wird morgen seinen Besuch an anderen wichtigen militärischen Instituten fortsetzen.

f.d.R.d.Übersetzung

Kanzleiangestellte



Amt VII  
B. No 5553/42

Berlin, den 30. Juni 1942

~~Der Reichsa. Chef d. Deutsch. Polizei  
Der Reichsa. Chef d. Reichsa. der SS  
83733. - 6 7. 1942  
VI VII E 1/2~~

An das  
Amt V I

i m H a u s e

Betr.: Bericht über die Ungarisch-italienische Presse- und Kulturpropaganda.

Anl. : -2-

Beigefügt wird ein Bericht nebst Anlagen über die Ungarisch - italienische Presse- und Kulturpropaganda übersandt. Centered

in Vertretung

44-Obersturmbannführer und  
Regierungsdirektor

*Handwritten notes:*  
22.8.42  
Z. d. A. HE 11/3355  
Der Direktor  
*Handwritten initials*



Amt VII

Berlin, den 27. Juni 1942

Betr.: Ungarisch - italienische Presse und Kulturpropaganda.

Anl.: - 2 -

Seit geraumer Zeit bemüht sich die rumänische Regierung durch eine betont italienfreundliche Propaganda ihren Ansprüchen gegenüber Ungarn in Italien eine Resonanz zu verschaffen. Italienische Professoren werden in einer <sup>Centered</sup> Anzahl zu Gastvorträgen nach Rumänien verpflichtet, wie es zwischen zwei noch so befreundeten Nationen nur selten der Fall ist. Außerdem nehmen Staatsbesuche von Vertretern der beiden Jugendorganisationen, Journalisten, Künstlern und selbst mittleren und höheren Staatsbeamten einen immer gesteigerten Umfang an. Zudem kommt der künstlich entfachte Wirbel, den die rumänische Presse täglich um die abstammungsmäßige und sprachliche "lateinische Verwandtschaft" des rumänischen Volkes inszeniert. Der rumänischen Öffentlichkeit muß jedoch zugebilligt werden, daß dieser Latinitätsfimmel in der eigenen Geschichtsschreibung seit jeher eine gewisse Rolle spielte. Neu ist dieses Liebeswerben lediglich vom tagespolitischen Standpunkt aus. Man versucht neben der verwandtschaftlichen auch die politische Verbundenheit zum Ausdruck zu bringen, um Verständnis für die Nordsiebenbürgenfrage zu wecken.



2.-

Diesem verstärkten rumänischen Propagandadruck versucht nunmehr die ungarische Regierung auf derselben Ebene entgegenzutreten. Maßgebende Männer der ungarischen Regierung weilten in den letzten beiden Monaten zu wiederholten Malen in Rom. Von italienischer Seite wurden diese Besuche erwidert. So seien nur die Reisen des italienischen Finanz- und des Landwirtschaftsministers, des Präsidenten der Italicnischen Nationalbank und des italienischen Wehrmachtsgeneralstabchefs erwähnt. Daneben wurden Vorträge von maßgebenden ital. Gelehrten veranstaltet so u.a. auch mit dem ehemaligen Kultusminister Professor G u i l l a n o. Gelegentlich der Wiederkehr des Jahrestages des Wiener Schiedsspruchs, der von der deutschen Presse nicht besonders herausgestrichen wurde, <sup>wurde</sup> hingegen von italienischer Seite besonders beachtet, da wie "Sera" hervorhob "die italienische Diplomatie sich große Verdienste um den Wiener Schiedsspruch erworben habe". Um dieselbe Zeit brachte der Italiener V e l l a n i - D i o n i s i eine Schrift unter dem Titel "Der zweite Wiener Schiedsspruch" heraus. Das Buch ist eindeutig promagyarisch gehalten. Nach Vellani-Dionisi sind in Siebenbürgen andere Elemente (d-h-rumänische), andere Rassen eingesickert, wie dies in Grenzgebieten wiederholt geschehe, Mittelpunkt und Wurzel Siebenbürgens seien jedoch immer die Ungarn gewesen. (Der magyarische Bevölkerungsanteil in Siebenbürgen beträgt 25 %, der rumänische 58 %, der deutsche 10 % und der jüdische 4 %) Zusammenfassend kommt er zu dem Ergebnis, daß Ungarn durch den Wiener Schiedsspruch wieder in den Besitz eines Gebietes gekommen sei, auf das es einen "tausendjährigen Rechtsanspruch" hatte, während Rumänien eine "schöne Geste habe zeigen können, ohne irgend etwas von seinem Prestige eingebüßt zu haben". Diese Schrift wurde von den italienischen Zeitungen in einer nicht mißzuverstehenden Weise hervorgehoben und besprochen. Das Budapest Echo war dementsprechend.



3.-

In zunehmenden Maße werden von den Budapester Blätter der Beitrag und die Erfolge Italiens an diesem Kriege herausgehoben. Die noch ungelösten italienischen Interessenzonen wie z.B. Nizza, Savoyen, Korsika und Tunis werden mit leidenschaftlicher Anteilnahme diskutiert und damit vielfach Parallelen zu dem eigenen ungarischen Schicksal angestellt. So brachte der Pester Lloyd vom 3.6.42 (siehe Anlage) einen Leitartikel von dem Klausenburger Universitätsprofessor László Tóth über "Garibaldi". Danach erscheint es heute besonders zeitgemäß, sich seiner zu erinnern, denn er war aus Nizza gebürtig und hat es sein Leben lang nicht zu überwinden vermocht, daß seine Heimat Frankreich angegliedert wurde. Sein Andenken ist aufs engste mit Nizza und Savoyen verknüpft -- "Namen, die jedem Italiener tief im Herzen eingegraben sind". Damit aber ja kein Zweifel über die schon historisch gewordene Freundschaft beider Völker aufkommt, soll dieser Artikel den Beweis erbringen, daß die <sup>Centered</sup>Magyaren im Kampf Garibaldis um die italienische Einheit eine beachtenswürdige Rolle gespielt haben. Umgekehrt hätten die Italiener schon damals auch als erste die Notwendigkeit eines starken und unabhängigen Ungarn erkannt. "In den Augen der politisch unterdrückten Nationen Europas war Garibaldi zum Helden der Weltfreiheit geworden und so hofften den auch die im Auslande lebenden ungarischen Emigranten, sowie die Millionen Ungarn daheim, daß Garibaldi und die Heere des italienischen Königreichs die Waffen nicht strecken würden, bevor sie Österreich aus Venedig vertrieben und seine politische Macht durch die Wiederherstellung des selbstständigen Ungarn gebrochen hätten". Bereits Garibaldi hätte den Standpunkt eingenommen, daß sich "Ungarn von den Habsburgern befreien und eine Konföderation der auf dem Gebiete zwischen Donau, Save, Schwarzen Meer, Ägäischem Meer und der Adria lebenden Völker zustande bringen" müßte. Deshalb "verehrt die ungarische Nation die Heldengestalt Garibaldis, als wäre er einer ihrer



4.-

ihrer eigenen Freiheitshelden, und hat ihm bis zum heutigen Tage ein treues Andenken bewahrt."

Und wie angeblich schon von dem Italiener Garibaldi der vielvölkerumfassende magyarische Stefansgedanke gewürdigt wurde, hat auch in diesen Tagen der als offiziell gut informierte Ansaldo in der Wochenschrift "Albania" die drei italienischen Interessenszonen in Südosteuropa skizziert. In der hier interessierenden dritten Zone sei - nach Ansaldo - "Italien mittelbar interessiert. Zu dieser Zone gehören die östlichen Staaten Südosteuropas. Italien wolle auf diesem Gebiet das Nationalitätenprinzip aufrechterhalten, aber dies nur mit jenen Einschränkungen, deren Notwendigkeit die Erfahrungen erweisen und außerdem so, daß dieses Prinzip die geschichtlichen Rechte der historischen Nationen, wie beispielsweise Ungarn, nicht beeinträchtige. So werden italienische Imperiumsgedanken und magyarische Reichsaufgaben aufs engste verknüpft. Von ungarischer Seite werden derartige Auslassungen in den letzten Wochen angesichts des rumänischen Drucks immer häufiger mit allen Raffinessen einer wirklich einzigartigen propagandistischen Geschicklichkeit publiziert.

Mit in diesen Zusammenhang dürfte auch die bei K a l a y's Regierungsantritt erfolgte Ernennung des ungarischen Pressechefs U l l e i n - R e v i c z k y zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister gebracht werden. Seine italienfreundliche und deutschfeindliche Einstellung ist bekannt.

Gelegentlich der eben zu Ende gegangenen Ausstellung "Ungarische Woche in Mailand" hielt Ulllein-Reviczky im Mailänder Rathaus, dem Palazzo Mariano einen Vortrag über den "Lateinischen Genius in Ungarn". Der Vortrag war im Wesentlichen auf die brennende Streitfrage zwischen Ungarn und Rumänien - auf Siebenbürgen nämlich - abgestimmt (siehe Anlage). Außerdem war er in diesem



5.-

in diesen Vortrag bestrebt, das hohe sittliche Niveau der lateinischen Geistigkeit der Magaren gegenüber dem von Ungarn aus gesehen verabscheuungswürdigen Latinitätsfimmel der Rumänen herauszustreichen. "Das Ungartum streifte nicht seine tiefverwurzelten rassistischen Eigenschaften ab" (lies: nicht wie die Rumänen) "als es sich in die universale Gemeinschaft der europäischen Latinität einfügte, sondern es fügte sich in diese Universalität ein, weil diese am besten die Erhaltung seiner urtümlichen Fähigkeiten, in erster Reihe seines hervorragenden politischen Talentes sicherte". Und weiter heißt es da: "Das Ungartum ist seit dem Zeitalter Stefans des Hl. eine europäisch-lateinische Nation, wie aber ein ungarischer Forscher der Geistesgeschichte zutreffend feststellte, "ist nicht die europäische Latinität im uralten Ethnikum aufgegangen, sondern gerade im Gegenteil, die besonderen Elemente dieses uralten Ethnikums blieben im universalen Rahmen der Latinität erhalten". Und um der rumänischen Geschichtstheorie (~~abstammung~~ von unmittelbaren römischen Kolonisten) noch deutlicher entgegenzutreten: "Dazien" (lies: Rumänien einschließlich Siebenbürgen), "die östliche Provinz des ungarischen Bodens, wurde erst viel später" (als das neunte Jahrhundert) "von Trajan dem römischen Reich angeschlossen. Hier konnte von einem friedlichen Zustrom (!) italischer Elemente nicht die Rede sein, vielmehr kamen in grösster Buntheit allerlei (!) östliche Kolonisten ins Land, die nicht einmal der Sprache nach einheitlich lateinisch waren. Nur dem eisernen Willen Roms gelang es, diese ausserordentliche gemischte, "ex toto orbe Romano" hervorgegangene Bevölkerung zu einer Einheit zu verschweißen". Und nach Aufzählung der mannigfaltigen Auswirkungen der "lateinischen Geistigkeit und der lateinischen Kultur" auf alle Lebensäußerungen des magyarischen Volkes kommt Ullein-Reviczky nochmals auf den Stefansgedanken: "Es wäre verfehlt, wenn man meinen würde, daß diese ungarländische Latinität nur einen wurzellosen, importierten europäischen Kulturschatz dargestellt hätte (lies: nicht wie in Rumänien). Hinter der



6.-

Hinter der lateinischen Form war in allen Bereichen das Pochen des ungarischen Herzens vernnehmbar. Bereits die "Ermahnungen" Stefans des III., die einen Grundstein des ungarischen nationalen Gedankens und der Nationalitäten gegenüber verpflichtenden Toleranz bilden, sind ein lebendiger Beweis dieser ungarischen Geistigkeit." Und so wirkt sich nach Ullein diese lateinische Kultur noch heute auf die gesamte ungarische Gesellschaft und ihre Institutionen aus. "Alle diese Tatsachen beweisen, daß Ungarn von den ältesten Jahrhunderten seiner Geschichte an die wirkliche Heimat und das wichtigste Emporium der Latinität in jenem wichtigen östlichen Teil Mitteleuropas darstellt, in dem das Ungarn im Laufe der Geschichte stets eine lenkende, ordnende und kulturell aufbauende Sendung erfüllte, und auf diese Weise der getreueste und kräftigste Pfleger und Hüter der Latinität in diesem Teil Europas war. Und das Ungarn ist auch heute noch ein kämpferischer Hüter der Latinität.....Denn heute, da die ungarische Armee.....gegen die Europa und die christliche Zivilisation bedrohende östliche Gefahr, gegen den bolschewistischen Nihilismus kämpft, erfüllt Ungarn auch weiterhin jene bedeutende und verantwortungsvolle Mission, die die Vorsehung und die Geschichte der ungarischen Nation vorgezeichnet haben: es verteidigt heute, wie tausend Jahre hindurch, den europäischen aufbauenden Geist und die christliche Humanität, die sich mit den erhabenen Ideen der Roma Aeterna zu einer Einheit verschmolzen haben".

In Zusammenhang mit dieser ungarischen Ausstellung in Mailand fand auch eine Konferenz italienischer und ungarischer Professoren statt, in der das Problem diskutiert wurde, wie außer den theoretischen Wissenschaften auch die Beziehungen in den praktischen Zweigen der Wissenschaften gefördert werden können. U.a. wurde von italienischer Seite vorgeschlagen, daß die wichtigsten ungarischen Geschichtswerke in die italienische Sprache über-



7.-

Sprache übersetzt werden müßten. Es wurde dann eine aus acht Punkten bestehende gemeinsame Arbeitsgrundlage angenommen, an deren Spitze die Bearbeitung eines ungarisch-italienischen Fachwörterbuches steht mit besonderer Berücksichtigung der rechtswissenschaftlichen, wirtschaftlichen und technischen Terminologie. Die weiteren Wünsche beziehen sich auf eine weitgehende Verbreitung der wechselseitigen Kulturgüter und der Zusammenarbeit zwischen den italienischen und ungarischen Gelehrten. Auch wurde beschlossen, diese Tagungen von Professoren beider Länder von Zeit zu Zeit zu wiederholen.

Centered



"Pester Lloyd" vom 3. Juni 1942 - Nummer 124 - Morgenblatt:

G A R I B A L D I

von Dr. László T o t h, Professor an der Universität Kolozsvár.

Eben jetzt, da die gigantischen Kämpfe des zweiten Weltkrieges ihren Höhepunkt erreicht haben und das Schicksal ganzer Weltteile entschieden wird, begeht die italienische Nation feierlich die sechzigste Jahreswende des Todes von Giuseppe Garibaldi, dem Helden unsterblichen Andenkens des "Risorgimento" und der "Unità Italia". Überdies erscheint es heute besonders zeitgemäß, sich seiner zu erinnern, denn er war aus Nizza gebürtig und hatte es sein Leben lang nicht zu verwinden vermocht, daß seine Heimat Frankreich angegliedert wurde. Sein Andenken ist aufs engste mit Nizza und Savoyen verknüpft - Namen, die jedem Italiener tief im Herzen eingegraben sind.

Seit Mitte des 16. Jahrhunderts war Italien, in kleine Staaten gegliedert, mittelbar oder unmittelbar unter die Herrschaft fremder Mächte geraten und aus diesem Grunde konnte die nationale Einheit, trotz der natürlichen Kohäsion der von Rasseneinheit und geographischen Gegebenheiten genährten völkischen Kräften, nicht verwirklicht werden. Den italienischen Reformen Napoleons gelang es, in dem kurzen Zeitraum eines Jahrzehntes die soziale und wirtschaftliche Lage des italienischen Volkes in einer Weise zu gestalten, daß die nationale Entwicklung der Richtung der bürgerlich-liberalen Staatsidee - dem Ideal der französischen Revolution - zutrieb. Jene Gestaltung der Landkarte Italiens aber, die der Wiener Kongress nach Kämpfen, in denen alle Mittel der Geheimdiplomatie angewendet wurden, verwirklichte, wirkte angesichts der vom italienischen Volke bekundeten Reife zur Erlangung der politischen Einheit wahrhaftig wie ein Anachronismus, während die Italien aufgedrungene Systeme der Regierung durch Gewalt eine soziale und wirtschaftliche Rückentwicklung zu erzielen trachteten.



2.-

Auch in Italien wurden dann die neuen Wege des politischen Handelns von der Jugend entdeckt, und bald wuchs die Zahl der Anhänger des "jungen Italien" mächtig an. Als einer der führenden Persönlichkeiten dieses "jungen Italien" wurde Garibaldi später der militärische Schöpfer des "einigen Italiens": in ihm war die Nüchternheit des politischen Realismus mit dem Opfermut des kühnen Soldaten gepaart. Jene klare Synthese von Plänen, die sowohl politisch, als auch militärisch durchführbar waren, sicherte ihm bis ans Ende die begeisterte Zustimmung des italienischen Volkes, das sich weigerte, den über die Zielsetzungen der italienischen Politik hinausgehenden, oft maßlosen politischen Ideen Mazzinis zu folgen und die nüchterne wohlüberlegte Politik Cavour's mit kühler Gleichgültigkeit verfolgte. Garibaldi aber wurde zum volkstümlichen Helden des einigen Italiens, und sein Name bedeutet selbst noch heute ein politisches Programm.

Der von Mazzini geleitete Aufstand in 1834 übte auf das Leben Garibaldis, sowie <sup>Centered</sup> - wenn auch nur mittelbar - auf die Sache des einigen Italiens eine entscheidende Wirkung aus. Nach dem Misserfolg des Aufstandes wurde auch Garibaldi zum Tode verurteilt, doch gelang es ihm, nach Südamerika zu entkommen. Entsprechend der bürgerlichen Ideologie der französischen Revolution war damals bereits sein ganzes Wwesen von dem Ideal der Freiheit durchdrungen und dieser Gedanke veranlasste ihn demnach dazu, im Dienste kleiner amerikanischer Staaten gegen das kaiserliche Brasilien zu kämpfen. Das treue, von ethischen Gefühlen bestimmte Festhalten an seinen Idealen bewahrte ihn aber davor, inmitten seiner abenteuerlichen Unternehmungen selbst Abenteurer zu werden. Diese ethische Grundlage seiner Taten und Bestrebungen war es, die ihn zum idealen Freiheitshelden erhob.

Dem Rufe des auch für Italien so schicksalschweren Jahres 1848 folgend, eilte Garibaldi auf das Schlachtfeld. Im Mittelpunkt italienischer Hoffnungen stand damals bereits Piemont und der heimgekehrte Garibaldi machte sich mitsamt



3.-

mitsamt seiner kleinen Truppe von hier auf den Weg, um den Aufständischen in der Lombardei Hilfe zu bringen. Radetzky's wohlorganisierter Gegenstoß bereitete jedoch den italienischen Hoffnungen ein jähes Ende. Nun erwarteten Garibaldi und seine Anhänger von Rom die Verwirklichung der italienischen Freiheit und Einheit, doch währte das Leben der römischen Republik, die am 8. Februar 1849 vom Capitol verkündet war, bloß einige Monate. Infolge der konzentrierten Angriffe der Franzosen am 3. Juli fiel Rom und zugleich brachen alle Hoffnungen zusammen, die italienische Patrioten an das Jahr 1848 geknüpft hatten.

Abermals ergriff Garibaldi den Wanderstab und begab sich nach Amerika, um die Zeit abzuwarten, da er neuerdings für die Freiheit Italiens würde kämpfen können. Es war ein Zeichen der Zeit, daß er 1854 nach Nizza zurückkehren durfte, um dann sein bescheidenes Heim auf der Insel Caprera zu beziehen.

1859 wurde er vom <sup>Centered</sup>Getöse des Krieges zwischen Österreich und Piemont aus dieser schlichten Einsamkeit wieder auf das Schlachtfeld gerufen. Infolge des Bündnisses mit Napoleon III. und dem neutralen Verhalten Preußens, war der Erfolg dieses Feldzuges von vornherein für Piemont gesichert, doch sollte im Interesse der künftigen Verwirklichung des einigen Italiens Europa gezeigt werden, daß hier nicht bloß Piemont, vielmehr das gesamte italienische Volk um seine Freiheit kämpfte. Garibaldi stellte sich an die Spitze dieser allgemeinen national-italienischen Bewegung: schon zur Zeit der Kriegserklärung war er von der piemontischen Regierung zum General ernannt worden und aus allen Teilen Italiens strömten die Männer in sein Freiheitskorps. Nach dem Vorfrieden von Villafranca gab Garibaldi verstimmt den Kampf auf, ohne das einige, freie Italien gesichert zu sehen. Cavour gegenüber verstimmt ihn das notgedrungene Opfer, womit Frankreichs Unterstützung bezahlt werden musste: die Übergabe von Nizza und Savoyen.

Der nach dem den Feldzug endgültig beschließenden Zürcher Frieden zur Lösung der italienischen Frage geschmiedete



4.-

geschmiedete Plan - Staatskonföderation unter der Oberherrschaft des Papstes - stand im vollständigen Gegensatz zu den Gefühlen und Wünschen der gesamten italienischen Nation und Garibaldi wusste, daß es bloß eine einzige Abhilfe geben konnte: der Volksaufstand, der die dem Lande aufgezwungenen politischen Schranken sprengen sollte. Bereits 1859 begann er die gegen das neapolitanische Königreich geplante Aktion vorzubereiten, die von England mit Wohlwollen betrachtet, von der Regierung Cavour's insgeheim unterstützt wurde. Am 5. Mai 1860 zog er mit 2 italienischen Schiffen von Genua nach Sizilien. Die 1070 Freiwilligen, unter denen 3 Ungaren - Stefan Türr, Graf Alexander Teleki und Ludwig Tüköry - eine hervorragende Rolle spielten, landeten bei Marsala am 11. Mai. Tags darauf wurde er von der Schar seiner Anhänger zum Diktator proklamiert und bereits den 25. Mai war er mit seinen Truppen in Palermo.

Cavour betrachtete damit die Aufgabe der Expedition als beendet, denn die Eroberung Siziliens genügte ihm vorläufig, denn man befürchtete eine europäische Intervention für den Fall, daß Garibaldi den Kampf gegen Neapel oder gar Rom fortsetzte. Garibaldi wusste sich jedoch von dem Einfluss Cavour's zu befreien und fuhr mit der Organisierung seines Heeres fort - zu dieser Zeit ordnete er auch die Aufstellung einer ungarischen Legion an - und versetzte den neapolitanischen Heeren Schlag auf Schlag. Am 7. September zog er dann siegreich in Neapel ein, wo er seinen treuen Truppendivisionskommandanten, Stefan Türr, zum Stadtkommandanten ernannte.

Den letzten entscheidenden Sieg erfocht Garibaldi Anfang Oktober an Volturno. An dieser Schlacht nahm bereits ein piemontisches Bataillon teil, das jenem Heer angehört hatte, das gegen die päpstliche Herrschaft revoltiert hatte und die Romagna, Marche sowie Toscana dem einheitlichen Italien einverleibte. Die Vereinigung mit der piemontischen Truppe bedeutete das Ende von Garibaldis selbstständiger Mission. Das einheitliche Italien wurde damals noch ohne Rom und ohne Latium ins Leben gerufen.



5.-

In den Augen der politisch unterdrückten Nationen Europas war Garibaldi zum Helden der Weltfreiheit geworden und so hofften denn auch die im Auslande lebenden ungarischen Emigranten, sowie die Millionen Ungarn daheim, daß Garibaldi und die Heere des italienischen Königreichs die Waffen nicht strecken würde, bevor sie Österreich aus Venedig nicht vertrieben und seine politische Macht durch die Wiederherstellung des elbstständigen Ungarn gebrochen hätten. Der sichtbare Ausdruck dieser Hoffnung war die ungarische Legion in Italien, während die Verhandlungen, die von der italienischen Regierung mit dem Turiner Bevollmächtigten von Ludwig Kossuth, Franz Pulszky, zwecks Lösung der ungarischen Frage ständig geführt wurden, dieser Hoffnung immer neue Nahrung gaben. 1860-61 loderte dann die Begeisterung des Ungartums für Garibaldi mächtig auf, erwartete es doch von ihm und von Italien die Wiedererlangung seiner Freiheit. Doch konnte militärische Intervention Italiens im Interesse der ungarischen Unabhängigkeit erfolgen, weil eine militärische Aktion offensiven Charakters seitens Italiens eine europäische Intervention zur Folge gehabt hätte. Auch Garibaldi sah davon ab, ein selbstständiges Unternehmen im Interesse Ungarns einzuleiten: er wäre bloß dann geneigt gewesen, dies zu tun, wenn die Massen des ungarischen Volkes daheim zu den Waffen gegriffen hätten.

Die Möglichkeiten einer Lösung der ungarischen Frage sah jedoch Franz Pulszky bereits klar, als er am 14. Juli 1861 an Ludwig Kossuth schrieb, daß es für Ungarn bloß zwei Wege gebe: das Programm Franz Deáks anzunehmen, der einen Ausgleich mit dem Herrscher und mit Österreich vorsah, oder dem Aufruf Garibaldis zu folgen, der einen bewaffneten Aufstand vorschlug. Da aber die Garibaldische Lösung infolge der europäischen Lage unmöglich erschien, folgte die ungarische Nation den Ratschlägen Deáks. Dessenungeachtet verehrt die ungarische Nation die Gestalt Garibaldis, als wäre er einer ihrer eigenen Freiheitshelden, und hat ihm bis zum heutigen Tage ein treues Andenken bewahrt.



6.-

Nach der Proklamierung des italienischen Königreichs kämpfte Garibaldi leidenschaftlich um die Einverleibung Roms in das einheitliche Italien, und kein Mißerfolg vermochte seinen Mut zu brechen. Im Juni 1862 leitete er in Sizilien unter dem Schlagwort "Rom oder der Tod" eine Aktion zur Eroberung Roms ein, die aber infolge des von den königlichen Truppen geleisteten Widerstandes mißlang. Im Jahre 1867 brach er dann von Toscana aus in den Kirchenstaat ein, wurde aber bei Mentana von den päpstlichen und französischen Armeen geschlagen.

Das Schicksal Roms wurde durch den Sturz Napoleons III. entschieden: nach der Schlacht von Sedan gelang es den italienische Truppen, am 20. September 1870, mühelos die Ewige Stadt zu besetzen. Damals kämpfte Garibaldi mit seiner Legion bereits um die junge französische Republik, doch konnte er das Schicksal Frankreichs nicht wenden. Als Abgeordneter von Nizza wurde er Mitglied der Versailler Nationalversammlung, enthielt sich aber jeder Tätigkeit: sein Herz zog ihn nach Italien zurück.

In 1874 wählte man ihn zum Abgeordneten Roms und er stellte sich im Parlament an die Spitze der links-radikalen Partei. Die Ereignisse des Russisch-türkischen Krieges und dessen politische Folgen beschäftigten ihn lebhaft. Um diese Zeit teilte er Stefan Türr brieflich mit, er habe Ungarn bisher nicht erwähnt, weil er den Eindruck hatte, Ungarn wäre gegen die Befreiung der Slawen von dem türkischen Joch. Seiner Meinung nach aber müsste sich Ungarn von den Habsburgern befreien und eine Konföderation der auf dem Gebiete zwischen Donau, Save, Schwarzem Meer, Ägäischen Meer und der Adria lebenden Völker zustande bringen.

Umgeben von der Liebe des italienischen Volkes, schied Garibaldi am 2. Juni 1882 auf der lieblichen Insel Caprera aus dem Leben. Er war ein typischer Held des 19. Jahrhunderts und das Freiheitsideal - das infolge der vielen Mißdeutungen den Menschen von heute allerdings etwas fremd geworden ist -, dem er sein Leben weihte, wurde ihm gewissermaßen zur Doktrin. Kühn im Handeln; bis zur Rücksichtslosigkeit opferbereit, wenn es um das Vaterland ging; jede



7.-

jede Möglichkeit in der Politik ergreifend, wenn es die Umstände verlangten: so war Garibaldi die mächtigste Verkörperung des italienischen nationalen Gedankens, des auf eine Tradition von mehr als 2000 Jahren zurückblickenden römischen Geistes. Deshalb wird sein Andenken, ungeachtet des Wandels der Zeiten und der veränderten politischen Verhältnisse, ungeschmälert in der Geschichte weiterleben.

Centered



"Pester Lloyd" vom 14. Juni 1942, Nummer 133 - Morgenblatt:

DER LATEINISCHE GENIUS IN UNGARN

von Dr. Anton v. U l l e i n - R e v i c z k y, ausserordentlichem Gesandten und bevollmächtigten Minister

Im nachstehenden veröffentlichen wir die wesentlichsten Teile des Vortrages, den ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, Pressechef Dr. Anton v. Ullein-Reviczky in Mailand am Samstag gehalten hat. Über das Mailänder Kulturereignis, in dessen Mitte der Vortrag stand, berichten wir an anderer Stelle.

Unter der weisen Herrschaft Sr. <sup>M</sup>ajestät des Königs und Kaisers Viktor Emanuel und unter der <sup>W</sup>ei-  
leitung des providentiellen Genius des Duce bedeutet das faschistische Italien mit seinen gewaltigen Kraftanstrengungen und seiner bewundernswert erfolgreichen Aufbauarbeit eine wahre, prächtige Renaissance der grossen welthistorischen Überlieferungen des antiken Rom, eine Renaissance der ewigen Latinität, des lateinischen Geistes. Mein Land, Ungarn, ist aber seit der Uranfängen seiner Geschichte ein berufener Treuhänder und Pflöger dieses lateinischen Geistes, dieser Latinität auf den Gebieten, wo es durch Fügung von Schicksal und Geschichte lange Jahrhunderte hindurch seine organisatorische, lenkende und kulturelle Sendung erfüllt.

Auf einem vom Gebirgskranz der Karpathen umschlossenen Gebiet lebt seit tausend Jahren eine Nation, die ethnisch der Gruppe ferner finnougri-  
scher und Türk-völker entsprossen ist und die dennoch seit länger als 900 Jahren als die getreueste Trägerin des lateinischen Geistes, des unauslöschbaren römischen Gedankens auf diesem vorgeschobenen Posten wirkt. Das Ungarntum ist seit dem Zeitalter Stefans des Hl. eine europäisch-lateinische Nation, wie aber ein ungarischer Forscher der Geistesgeschichte zutreffend feststellt, "ist nicht die europäische Latinität im uralten Ethnikum aufgegangen, sondern gerade im Gegenteil, die besonderen Elemente dieses uralten Ethnikums blieben im universalen Rahmen der Latinität erhalten". Das Ungarntum streifte nicht seine tiefverwurzelten rassischen Eigenschaften ab, als es sich in die universale



2.-

universale Gemeinschaft der europäischen Latinität einfügte, sondern es fügte sich in diese Universalität ein, weil diese am besten die Erhaltung seiner urtümlichen Fähigkeiten, in erster Reihe seiner hervorragenden politischen Talentes sicherte.

Als das Ungarntum im neunten Jahrhundert durch die Gebirgspässe der Karpathen in seine jetzige Heimat gelangte und diese endgültig in Besitz nahm, überschichtete es gleichsam die beiden östlichsten europäischen Provinzen des einstigen römischen Reiches: Panonien und Dazien. Das Gebiet des historischen Ungarn besaß also auf beiden Seiten, im Osten und im Westen, stets je eine Bastei, wo sich der Weg des lateinischen Geistes unverwischbar dem Antlitz des Bodens aufgeprägt hatte. Rechnet man diesen beiden Provinzen auch das sie verbindende und das ungarische Tiefland in zahlreichen Richtungen durchquerende Straßennetz hinzu, so kann getrost gesagt werden, daß das Ungarntum schon durch den Boden Ungarns zu einem Teilhaber an der lateinischen Kultur gestempelt worden ist.

Pannonien war im Grunde ein strategisches Vorfeld Norditaliens und die endgültige Bereinigung dieses Gebietes hat jener Mann vollzogen, der die Richtung der Entwicklung der Geschichte Roms auch sonst in jeder Beziehung für Jahrhunderte bestimmte: Augustus. Vom Jahre 12 v. Chr. an erfolgte, meistens mit friedlichen Mitteln, etwa im Laufe von hundert Jahren die völlige Romanisierung Pannoniens. Aus den Siedlungen der dortigen illyrischen und keltischen Bevölkerung entfalteten die Römer sehr bald eine blühende Stadtekultur. Ausser den am südlichen Rand der Provinz gelegenen Siedlungen Siscia (heute Sisek, Kroatien), Sirmium (Mitrovica) und Poetovio (Pettau-Ptuj) waren es besonders Scarabantia (Sopron) und Savaria (Szombathely), die sehr bald römische Bürger heranzogen. Man muss sich die Tatsache vergegenwärtigen, daß von Süden, von Italien her, schon Jahrhunderte zuvor eine unausgesetzte Ausstrahlung der römischen Kultur eingesetzt hat, d.h. das Leben Italiens sich einfach auch auf die nördlichen Hänge der Alpen ausdehnte und fortsetzte. So konnte es geschehen, daß schon ein mit Tiberius hier kämpfender Offizier mit Über-



3.-

Überraschung schrieb, dass die Pannonier nicht die römische Sprache beherrschten, sondern auch die römische Literatur gut kannten.

Dazien, die östliche Provinz des ungarischen Bodens, wurde erst viel später von Trajan dem römischen Reich angeschlossen. Hier konnte von einem friedlichen Zustrom italischer Elemente nicht die Rede sein, vielmehr kamen in grösster Buntheit allerlei östliche Kolonisten ins Land, die nicht einmal der Sprache nach einheitlich lateinisch waren. Nur dem eisernen Willen Roms gelang es, diese ausserordentlich gemischte, "ex toto orbe Romano" hervorgegangene Bevölkerung zu einer Einheit zu verschweißen.

Pannonien entwickelte sich in enger <sup>V</sup>erbundenheit mit dem römischen Reich der späten <sup>K</sup>aaiserzeit. Der römische Gedanke und der <sup>G</sup>eist der Latinität waren auch nach der Räumung der Provinz nicht erloschen und ihren letzten Ausklang vermochte Pannonien noch unmittelbar den landnehmenden Ungarn zu überliefern.

Nach einer bestimmten geschichtlichen Auffassung fand das landnehmende Ungartum in Transdanubien nicht nur die verlassenen Ruinen des einst blühenden römischen Lebens vor, sondern auch selbst das pannonische städtische Leben, das die Zeit der Avarenherrschaft und der nachfolgenden Wirren überdauerte. Einzelne ungarische Geschichtsforscher zweifeln kaum daran, daß Esztergom, Székesfehérvár, Győr und weiter südlich Zagreb, was ihre älteste Siedlung anbelangt, Städte römischen Ursprunges und ihre Lateiner genannte Einwohner römische Volksüberreste waren. Sicher ist es, dass das pannonische Christentum im Besitz seiner einstigen Heiligtümer, die Stürme der Völkerwanderung überlebte und ohne Unterbrechung auf das landnehmende Ungartum überging.

Was Sopron betrifft sind die dortigen reichen Denkmäler der Römerzeit zu meinen eigenen unvergesslichen persönlichen Erlebnissen geworden, da ich selbst in ehemaligen Scarabantia geboren wurde. Der Soproner Schüler erlernt die lateinische Archäologie nicht aus Büchern, sondern an Hand der Strassen



4.-

Strassen und der alten Denkmäler seiner Heimatstadt. Die Liebe und Hochschätzung des lateinischen Geistes atmet er gleichsam mit der Luft der altehrwürdigen Stadt ein. Die spätere, auch heute noch andauernde Entwicklung der Stadt stellt im Grunde eine unmittelbare Fortsetzung des Lebens der alten römischen Civitas dar. Es kann nämlich nachgewiesen werden, daß das antike Scarbantia an der Stelle des heutigen inneren Stadt von Sopron, d.h. an der Stelle der mittelalterlichen Stadt gelegen ist, und es erscheint kaum zweifelhaft, daß im 11. Jahrhundert hier noch ein christliches kirchliches Leben blühte.

Die Latinität des ungarischen Bodens konnte im Ungartum natürlich erst dann die Stufe der Bewusstheit erreichen, als nicht nur die führende ungarische Schicht, sondern infolge der Verbreitung des Christentums auch das gesamte Volk sich in die Gemeinschaft der christlich-lateinischen Kultur eingleiderte und gegenüber den vom Osten vorstoßenden barbarischen Völkern zur Trägerin und Beschützerin dieser Kultur wurde. Durch die vom Papst gesandten Insignien, Krone und Kreuz, wurde das von den römischen Legionen geräumte Pannonien wieder ideell mit Rom verknüpft. Stefan der Hl. legte ein so grosses Gewicht auf den Ausbau der ungarisch-römischen Beziehungen, dass er in Rom ein besonderes Asyl für ungarische Pilger stiftete.

Bereits vom 11. Jahrhundert an übte die italienische Baukunst einen derart starken Einfluss in Ungarn aus, dass dieser durchaus geeignet war das Bewusstsein des Ungarntums von seiner Latinität zu verstärken. Als die von Stefan d.Hl gegründeten zehn Bistümer würdige Kirchen erhielten, kam in ihrem Grundriss der Styl der dreischiffigen lombardischen Basiliken zur Geltung. Zahlreiche norditalienische Bildhauer schmückten die ungarischen Kirchen mit stark antikisierenden Kapitelen.

Das sich rasch entfaltende Kulturleben und dessen frühe schriftliche Formen hätten zweifellos nicht entstehen können, wenn für die mannigfaltigen Einflüsse nicht ein einheitliches Ausdrucksmittel: die lateinische Sprache vorgelegen



5.-

vorgelegen wäre. Die ungarische Latinität kristallisierte sich in einen hinsichtlich des Nachlebens der lateinischen Sprache ausserordentlich glücklichen Zeitpunkt heraus. Aus rein chronologischen Gründen gelangte bereits die gereinigtere, humanistisch gefärbte "karolingische Latinität" nach Ungarn und auf diesen Umstand ist es auch zurückzuführen, daß die ersten lateinischen Texte des Ungartums ein fast ganz einwandfreies Latein sprechen.

Es wäre verfehlt, wenn man meinen würde, daß diese ungarländische Latinität nur einen wurzellosen, importierten europäischen Kulturschatz dargestellt hätte. Hinter der lateinischen Form war in allen Bereichen das Pochen des ungarischen Herzens vernehmbar. Bereits die "Ermahnungen" Stefans d.Hl., die einen Grundstein des ungarischen nationalen Gedankens und der den Nationalitäten gegenüber verpflichtenden Toleranz bilden, sind ein lebendiger Beweis dieser ungarischen Geistigkeit. Eine ungarische seelische Haltung tritt auch in den ältesten lateinischen Chroniken und kirchlichen Texten in Versform zutage. Auf Grund eines lateinischen Textes ist in der Sprache des Volkes das älteste ungarische Sprachdenkmal, die sog. "Grabrede" entstanden.

Im Besitz dieses reichen Schatzes der ungarländischen Latinität besuchten bereits im 13. Jahrhundert wissbegierige ungarische Jünglinge die berühmtesten Universitäten Europas, vor allem Bologna, Padua und Paris. Aus den im Ausland geschulten ungarischen Geistlichen ging auch der berühmte, obwohl ungenannte Notar Bélas III., Anonymus, sowie ein anderer grosser Chronist, Simon Kézai hervor, der vermutlich in Padua studiert hat. Kézai verwertete mit Vorliebe die italienischen Chroniken seiner Zeit und verknüpfte einzelne Momente der einstigen hunnischen Geschichte mit den überall in Pannonien auffindbaren römischen Denkmälern.

Die enge, fast unauflösliche Verbundenheit zwischen Latinität und Ungartum beweisen am deutlichsten die ungarischen Landtage und alle sonstigen Offenbarungen des staatlichen Lebens. Obwohl die Verhandlungen oft in ungarischer Sprache geführt



6.-

geführt wurden, wurde die Feierlichkeit der schriftlichen Form durch das ewig unwandelbare Latein gesichert.

Gegen Ende des Mittelalters drangen aber in den lateinischen Sprachgebrauch in Ungarn ziemlich viel neue Elemente ein, und als heilsame Reform auch in sprachlicher Hinsicht trat die humanistische Geistesströmung auf, deren Wurzeln mindestens in das Zeitalter Ludwigs des Grossen, der aus dem Anjou-Haus stammte, zurückreichten. Die ungarische Renaissance gelangte nach den wertvollen Ansätzen unter Siegmund zur Zeit Königs Matthias zur vollen Blüte. Die Gestalt Matthias', umgeben von italienischen Humanisten, stellt den grössten Sieg der ungarländischen lateinischen Kultur dar; etwas ähnliches kann kein einziges Volk des mittleren Donaubeckens und Süd-osteuropas aufweisen. Schon vor Matthias schaltete sich Johann Vitéz in die philologische Forschungsarbeit der Humanisten des Quattrocento ein, Sein Schüler Janus Pannonius wurde zu einem lateinischen Dichter Ungarns von europäischem Ruf. Die Latinität der Jurisprudenz erreichte im "Tripartitum" von Werböczy den Höhenpunkt. Auf diese Weise kristallisierte sich in der ungarischen Nation der Glaube an die Beständigkeit dieser hochwärtigen Kultur heraus und so entstand, trotz der grossen geschichtlichen Heimsuchungen, oder gerade ihretwegen, die ewige ungarische Zuversicht in die Unverwüstlichkeit der "Hungaria virtualis", die die großen Männer jenes Zeitalters in lateinische Sätze fassen, in einer Weise, daß diese Zuversicht nicht einmal durch die auf Mohács folgende Zerstückelung des Landes vernichtet werden konnte. Die Tatsache, daß das ungarische Nationalbewusstsein am Ende des Mittelalters in lateinischer Sprache Gestalt annahm, würde an sich genügen, um das Latein zur zweiten Muttersprache des Ungartums zu stempeln.

Unter dem Einfluss der Gegenreformation vertiefte sich weiter die lateinische Kultur in Ungarn, wobei sich besonders die Jesuiten und die von Pázmány gegründete Universtität von Nagyszombat grosse Verdienste erworben haben. In der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts erfolgte der Unterricht in den meisten mittleren und höheren Schulen völlig in



7.-

völlig in lateinischer Sprache: die grössten ungarischen Klassiker, Petöfi, Jókay, Aranyi und Eötvös wuchsen noch alle in dieser von der lateinischen Sprache bestimmten Umgebung heran. Ein Sohn dieser durch tief ungarische seelische Haltung belebten lateinischen Traditionen war der grosse klassische ungarische Dichter Daniel Berzsenyi. Es ist kein Zufall, daß er, ebenso wie der grosse Epiker des 16. Jahrhunderts, Nikolaus Zrinyi, und am Anfang des 19. Jahrhunderts der von Petrarca inspirierte Alexander Kisfaludi Dichter Transdanubiens waren. Ebenfalls vom Boden des einstigen Pannoniens kam Michael Babits, dessen gesamte Dichtung vom lateinischen Geist gespeist wurde und der mit seinen meisterhaften Übertragungen mittelalterlicher Hymnen und Dantes zur Genüge bezeugte, wie sehr die Traditionen der Latinität auch in der neueren ungarischen Dichtergeneration lebendig sind.

Die Pflege der lateinischen Geistigkeit und der lateinischen Kultur beschränkt sich aber in Ungarn keineswegs auf die Dichter, Schriftsteller, Künstler und Gelehrten, sondern durchdringt auch heute noch die gesamte ungarische Gesellschaft. In den ungarischen Mittelschulen lernt die Jugend durch eingehendes Studium der lateinischen Sprache und Literatur die lateinische Klarheit, Exaktheit und Eleganz kennen und erlbt den ewigen lateinischen Geist durch Vermittlung der grossen klassischen Autoren. Die Pflege der lateinischen Sprache und Kultur hat sich im Laufe der Zeiten sogar weiter vertieft. Die Sympathien der ungarischen Jugend für die lateinische Kultur bezeugt auch der Umstand, daß bei den in Ungarn veranstalteten Schülerwettbewerben zahlreiche Teilnehmer Jahr für Jahr ihre hervorragenden lateinische Kenntnisse unter Beweis stellen. Ganz abgesehen von den vielen, der lateinischen und neulateinischen, vor allem der italienischen Sprache gewidmeten Lehrstühlen auf ungarischen Universitäten, möchte ich nur noch darauf hinweisen, daß die Grundlage des ungarischen juristischen Unterrichts neben der ungarischen Rechts- und Verfassungsgeschichte auch heute noch das römische Recht bildet, dessen in bewunderungswerter Weise beständige Grundsätze auch heute



8.-

heute noch das gesamte ungarische Rechtssystem lebendig durchdringen.

Alle diese Tatsachen beweisen, daß Ungarn von den ältesten Jahrhunderten seiner Geschichte an die wirkliche Heimat und das wichtigste Emporium der Latinität in jenem wichtigen östlichen Teil Mitteleuropas darstellt, in dem das Ungertum im Laufe der Geschichte stets seine lenkende, ordnende und kulturell aufbauende Sendung erfüllte, und auf diese Weise der getreueste und kräftigste Pfleger und Hüter der Latinität in diesem Teil Europas war. Und das Ungertum ist auch heute noch ein kämpferischer Hüter der Latinität. Denn heute, da die ungarische Armee mit den tapferen Soldaten des faschistischen Italiens auf seiten der ruhmreichen Truppen unseres großen Verbündeten, des Deutschen Reiches, gegen die Europa und die christliche Zivilisation bedrohende östliche Gefahr, gegen den Bolschewistischen Nihilismus kämpft, erfüllt Ungarn auch weiterhin jene bedeutende und verantwortungsvolle Mission die die Vorsehung und die Geschichte der ungarischen Nation vorgezeichnet haben: es verteidigt heute, wie tausend Jahre hindurch, den europäischen aufbauenden Geist und die christliche Humanität, die sich mit den erhabenen Ideen der Roma Aeterna zu einer Einheit verschmolzen haben.



279

Centered

V E 1 c


Berlin, den 29. Juni 1942.

Betr.: Italiens Handel mit Ungarn.1.) Vermerk

SDLA Hamburg meldet mit Schreiben vom 29. Juni 1942:

Ungarn wird von Italien in erheblichem Umfange mit Werkzeugmaschinen und Webstählen beliefert. Genaue Angaben über Zahlen und Fabriken können noch nachgebracht werden, es konnte diesmal noch nicht geschehen. Ungarn importiert auch Stahl aus Italien und zwar unbearbeitet und auch als Fertigware. Es handelt sich um die Firma Königlich-Ungarische Eisen, Stahl und Maschinen Fabriken in Budapest (Staatliches Unternehmen).

2.) Z.d.A. VI E 1 -3355

 Hei

28



VI E 1 c

Berlin, den 22.6.42.

Betr.: Italienisch-ungarische Textilbesprechungen.1. V e r m e r k.

Dem Vertraulichen Informationsdienst v.29.5.42 wird folgendes entnommen:

Nach Blättermeldungen aus Budapest trifft in den ersten Tagen dieser Woche eine Abordnung von Vertretern der führenden italienischen Textilfabriken in Budapest ein, um mit den zuständigen ungarischen Stellen Probleme der Textileinfuhr zu besprechen. Vor allem bedürfen die Preisfrage und die Zahlungsbedingungen einer Neuregelung. Außerdem soll auch die Rolle der vor kurzem zur Kontrolle und Lenkung der ital. Textileinfuhr nach Ungarn gegründeten Gesellschaft "Atex" erörtert werden. Diese Gesellschaft hat Anfang Mai ihre Tätigkeit aufgenommen, wird sich aber an der unmittelbaren Abwicklung des Importes vorläufig nicht beteiligen. Auf dem ungarischen Textilmarkt sieht man dem Ergebnis der Verhandlungen mit großem Interesse entgegen.

2. Z.d.A.VI E 1 c (3355).

Bu.

*M 24/6*



Sicherheitsdienst des Reichsführers-SS  
SD-Leitabschnitt Düsseldorf

Geheim

Düsseldorf, den 11. Juni 1942.  
Graf-Necke-Str. 55/57  
Fernruf 661 51

VI E 1-53

Be./Ho.

An das  
Reichssicherheitshauptamt  
- Amt VI E 1 -  
  
B e r l i n

Der RFSS u. Chef d. Deutsch. Polizei	
Der Chef der Sicherheitspolizei u. des SD	
6347	15 6. 1942
Anlg.:	1 + 1 doppel
Amt.:	1

Nachrichtlich :  
An das  
- Amt VI E 2 -

Der RFSS u. Chef d. Deutsch. Polizei	
Der Chef der Sicherheitspolizei u. des SD	
83295	16. 6. 1942
Anlg.:	1 + 1 doppel
Amt.:	VI E 1

Betr.: Italien - Ungarn.  
Vorg.: - ohne -  
Anlg.: - 1 -

Durch die <sup>Centered</sup>Aussenhandelsstelle der Industrie- und Handelskammer für den Niederrhein, Düsseldorf, wurde der anliegende Bericht bekannt, der mit der Bitte um Kenntnisnahme überreicht wird.

In Vertretung:

*[Handwritten Signature]*  
SS-Hauptsturmführer.

*[Handwritten notes]*  
1) Z. d. A. 3355  
2) Ambrucher  
147642



Italien - Ungarn :

Die Entwicklung des ungarisch-italienischen Aussenhandels wird gekennzeichnet durch eine ganz aussergewöhnliche Steigerung der italienischen Ausfuhr nach Ungarn von 56 auf 150 Mill.P. Demgegenüber betrug die italienische Ausfuhr nach Ungarn im Jahre 1938 nur 26 Mill.P und im Jahre 1939 nur 35 Mill.P. die ungarische Ausfuhr nach Italien stieg dagegen nur von 84 auf 114 Mill.P und dürfte sich mengenmässig unter Berücksichtigung der allgemeinen Steigerung des Preisniveaus sogar verringert haben.

Es ist nun von Interesse, daß die Steigerung der italienischen Ausfuhr sich zu einem erheblichen Teil auch auf solche Artikel erstreckte, die kriegswirtschaftlich von besonderer Bedeutung sind. Grundlage des ungarisch-italienischen Warenaustausches bildet das für das Wirtschaftsjahr v. 1.7.1941 bis zum 30.6.42 geschlossene Warenaustauschabkommen. In dieser Vereinbarung war man beiderseits bestrebt, die bisherigen Aus- und Einfuhrkontingente aufrecht zu erhalten. Infolge der Warenverknappung und der ungünstigen Ernte waren jedoch beide Partner gezwungen, einzelne Kontingente ganz ausser Kraft zu setzen und eine Reihe weiterer Kontingente zu verringern. So musste Italien die Ausfuhr von Ölkuchen, Kupferwitriol, Schmierölen, Olivenöl, tierischen Fetten, Johannisbrot, Jutesäcken, Wollgarnen, Fertigleder, Gummiwaren, Aluminium und eine Reihe weiterer Erzeugnisse, die zum grossen Teil auch schon im vorhergehenden Jahr nicht mehr geliefert werden konnten, einstellen. Auch Reis und Borsäure konnten nicht mehr in den vorgesehenen Mengen geliefert werden. Andererseits hat Italien höhere Lieferungskontingente für Kunstfasern, Kunstseide, Gerbmittel, Südfrüchte, Teerfarben, Baumwollgarne- und Stoffe,



Hanf-und Hanfwaren, Hüte, Ultramarin und eine Reihe weiterer Artikel zugestanden und neue Kontingente für Kaliumhydrat, gereinigtes Borax, Kalksalpeter, Phenol und sonstige chemische Erzeugnisse, Vigogne-garne, Kunstfasergarne-und-stoffe für die Ausfuhr nach Ungarn bewilligt. Um die starken Ausfälle in der ungarischen Ausfuhr von Weizen und Rindern auszugleichen hat Ungarn höhere Ausfuhrkontingente für Geflügel, Eier, Wild, getrocknete Pilze, Purpurklee und Inkarnatklee, gesägtes Fichten-und Labholz, Paraffin sowie eine Reihe weiterer Artikel zugestanden. Ferner wurde auch die Ausfuhr von Hopfen aus der Bacska aufgenommen.

Wie aus den Angaben der ungarischen Zollpolitischen Zentrale über die tatsächliche Entwicklung des Warenverkehrs zwischen den beiden Ländern hervorgeht, ist die Steigerung der italienischen (Länder) Ausfuhr nach Ungarn in erster Linie auf die Erhöhung der Lieferungen von Erzeugnissen der italienischen Textilindustrie zurückzuführen. So stieg die Ausfuhr von Kunstseide nach Ungarn um mehr als das Dreieinhalbfache, wertmässig sogar ungefähr um das Fünffache und die Ausfuhr von Baumwollgarn mengenmässig um mehr als das Dreifache und wertmässig um mehr als das Sechsfache. Die Ausfuhr von Kunstfasern nach Ungarn hat sich mengenmässig um ein Drittel, die von Baumwollstoffen um 70% und von Wollstoffen um mehr als ein Drittel erhöht. Die Ausfuhr von Wollgarnen stieg um mehr als das Fünffache und die von Seidengarnen um das Dreieinhalbfache. Während im Jahre 1940 keine italienischen Hanf-und Jutegarne nach Ungarn ausgeführt wurden, gelangten im Jahre 1941 bedeutende Mengen dieser italienischen Erzeugnisse auf den ungarischen Markt. Eine bedeutende Steigerung der italienischen Ausfuhr nach Ungarn liegt ferner bei Südfrüchten, frischem Obst, Gerbstoffauszügen, Papier, Kohlehydraten, Zelluloidwaren, Mascheinen und maschinellen Apparaten, elektrischen Maschinen und elektri-



schen Apparate und auch bei Schwefel vor. Einen bedeutenden Umfang erreichte ferner die Ausfuhr von Reis, Tabak, Seiden- und Halbseiden- und Kunstseidenstoffen, Teerfarben, Borsäure, Filmen und Fischkonserven. Bemerkenswert ist, daß im vergangenen Jahre auch noch italienische Automobile nach Ungarn geliefert wurden.

Die ungarische Ausfuhr verringerte sich infolge der unbefriedigenden Getreide- und Futtermittelernte gerade in den beiden wichtigsten Ausfuhrartikeln. So ging die Weizenausfuhr mengenmässig auf ein Viertel und die Rinderausfuhr um 15 % zurück. Auch die Ausfuhr von Gerste, Klee und Luzernesamen sowie von Därmen und Blasen konnte nicht im bisherigen Umfange aufrecht erhalten werden. Dagegen sind bei anderen Erzeugnissen sehr bedeutende Steigerungen der ungarischen Ausfuhr nach Italien festzustellen. So hat sich die Ausfuhr von geschlachtetem Geflügel um das Achtfache, von Eiern um das Vierfache und von Weizenmehl um mehr als das Fünffache nach Italien erhöht. Ferner sind Steigerungen der ungarischen Lieferungen nach Italien bei Hafer, Bohnen und Erbsen, Malz, Gerste, Heilpflanzen, gesägtem Holz, Paraffin, Eisenhalbfabrikaten, Eisenwaren und Kunstseidenstoffen eingetreten.

Neuerdings wurden auch Kartoffelstärke und Schleppschiffe nach Italien ausgeführt. Von industriellen Erzeugnissen konnten elektrische Maschinen und Apparate sowie sonstige Maschinen und Apparate und Radoröhren ihre Ausfuhr nicht voll behaupten. Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, daß Ungarn trotz seiner schwierigen Futtermittellage im Jahre 1941 Mais nach Italien geliefert hat, während es bisher überhaupt keinen Mais nach Italien ausführte.

In ungarischen Wirtschaftskreisen findet im übrigen die Tatsache besondere Beachtung, daß die Italiener bei ihren Lieferungen nach Ungarn unter Ausnützung des Umstandes, daß der deutsche Wettbewerb auf vielen Gebieten sich wesentlich verringert hat, ausserordentlich hohe Preise verlangen.



Centered

IV. Kulturelles.

3355  
"Neue Zürcher Zeitung" (demolib.) Zürich, den 9. Juni 1942.  
Die Förderung der ungarisch-italienischen Kulturbeziehungen.  
Zur Vorbereitung eines Rom-Besuches des ungarischen Ministerpräsidenten K a l l a y fährt der Pressechef der ungarischen Regierung Ullein-Reviczky nach Mailand und Rom, wo er Vorträge über die ungarisch-italienischen Kulturbeziehungen halten wird.

285

304



Centered

Polizeipräsidium  
Paßstelle

Berlin C 2, den ..... 8. 7. 1941 .....  
Magazinstr. 62,  
Tel.-Nr. 51 24 75

Betr.: A u s l a n d s r e i s e n  
=====

(Es wird gebeten, deutlich zu schreiben)

- 1.) Vor- und Zuname: Hr. Karl Werner
- 2.) Geburtsort und Datum: 7. 6. 95 Trossen  
verheiratet ? ja
- 3.) Staatsangehörigkeit: D. R.
- 4.) Religion: Ev.
- 5.) Stand (Beruf): Indikus
- 6.) Genauere Anschrift: Walden, Hamburgerstr. 8  
Fernsprech-Nr.



2859

Centered

36



286

VI E 1 c

Berlin, den 6.6.42.

Centered  
Betr.: Attentat auf den Sonderzug des ital.Finanzministers.

1. V e r m e r k.

Auszug aus einem Schreiben v.VI E 2 v.29.5.42:

~~Den~~ <sup>auf</sup> Sonderzug des ital.Finanzministers, der zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Budapest reiste, wurde am 28.5. auf kroatischem Gebiet kurz vor der ungarischen Grenze zwischen Friedau und Polstrau ein Anschlag verübt. Da zufällig eine deutsche Militärmaschine vor dem Sonderzug herfuhr und der gelegte Sprengkörper nach Überfahren dieser Maschine in einiger Entfernung explodierte, wurde nur geringer Sachschaden am Bahnkörper verursacht. Der Sonderzug lief nach einer Verspätung von ungefähr 3 Stunden in Budapest ein.

2.Z.d.A.VI E 1 c (3355).

101/6 Bu

37



VI E 1 c

Centered

Berlin, den 5.6.42.

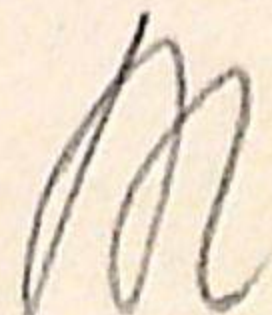
Betr.: Beteiligung ital. Kapitals an der ungarischen  
Wirtschaft.

1. V e r m e r k.

Dem Alpendienst-Pressebericht Süd Nr. 11/42 v. 24.4.42 wird folgendes entnommen:

Nach einem Bericht der Agentur "Budapester Nachrichten" wurde bei den ungarisch-italienischen Wirtschaftsbesprechungen die Beteiligung italienischen Kapitals bei bisher noch unentwickelten ungarischen Industrien vereinbart. U.a. soll eine Zellstofffabrik errichtet werden, die einen wesentlichen Teil des ungarischen Bedarfs decken soll.

2. Z.d.A. VI E 1 c (3355).

 Bu.



VI E 1 c

Berlin, den 5.6.42.

Betr.: Italienisch-ungarische Beziehungen.1. V e r m e r k.

Dem Alpendienst - Pressbericht Süd Nr.12/42 v.11.5.42 wird folgendes entnommen:

Die Zeitung "Corriere della sera" bringt einen Auszug aus der Budapester Zeitung "Nemzety Ujsag", in der der italienische Korporatismus als vollkommen den Ansprüchen eines modernen Staates entsprechend und als einer der Kräfte zur Erringung des Sieges bezeichnet wird.

Der Vizepräsident des ital. Abgeordneten hauses, Universitätsprofessor R.Paolucci di Valmaggione, hielt im Rahmen des Austausches von Wissenschaftlern zwischen Ungarn und Italien eine medizinisch-wissenschaftliche Vortragsreihe in Budapest.

Die italienische Zeitschrift "Conquiste" gab unter dem Titel "Ungarn, die Schutzbastion der europäischen Zivilisation", eine Sondernummer heraus, die die ungarisch-italienische Freundschaft und die Stellung Ungarns im neuen Europa behandelt.

Der römische Universitätsprofessor Josef Tucci wurde zum Ehrendoktor der Universität Klausenburg gewählt.

2. Z.d.A.VI E 1 c (3355).

Bu.



VI E 1 c

Berlin, den 5.6.42.

Betr.: Italienische-ungarische Kulturbeziehungen.1. V e r m e r k.

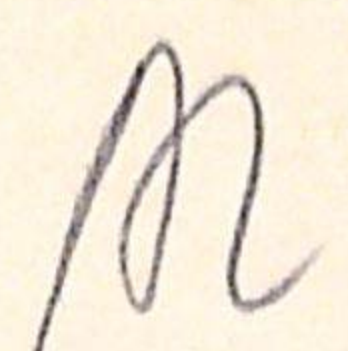
Dem Alpendienst-Pressebericht Süd Nr.11/42 v.24.4.42 wird folgendes entnommen:

Die in Fiume erscheinende Zeitschrift "Termini" gab eine madjarisch-italienische Sondernummer heraus, die die gegenseitige Kenntnis der Kultur beider Völker fördern soll.

Dr.G. P a i k a r t wird nach einer Meldung der Zeitung "Uj Magyarasag" im italienischen Kulturinstitut in Budapest einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der italienisch-ungarischen Kulturbeziehungen halten.

Im Rahmen der faschistischen Studentenorganisation "GUF" wurde in Mailand mit Mithilfe des Ungarischen Kulturinstitutes eine Abteilung für Ungarn eröffnet. Die Abteilung wird einen Kurs für allgemeine ungarische Kultur und einen für ungarische Sprache umfassen. Die Kurse, die völlig unentgeltlich sind, sind auch Nichtstudenten zugänglich.

2. Z.d.A.VI E 1 c (3355).

 Bu.



Berlin, den 20.5.42.

Betr.: Italienisch-ungarisches Verhältnis.1. V e r m e r k.

Dem 158. Wochenbericht Südosteuropa v. 7.-14.5.42 wird folgendes entnommen:

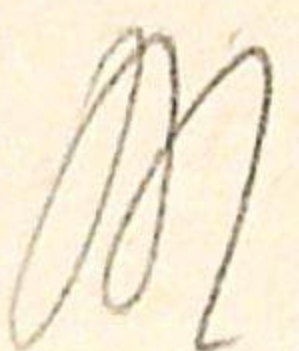
Hervorzuheben wäre auch diesmal das rege Interesse der ungarischen Presse für Italien. Die ungarischen Zeitungen bringen Meldungen über die Wiederherstellung einer direkten Zugverbindung zwischen Rom und Budapest, vor allem aber sind Meldungen und Berichte über die italienische Irredenta wegen Nizza und Korsika häufig. Besonders auffallend ist eine Studie im "Esti Kurir" (30.4.) über das Leben Garibaldi's, des ersten Irredentisten aus Nizza.

Außerdem wird in "Reggelei Magyaroszag" (2.4.) über die Verbundenheit zwischen <sup>Centered</sup>Dalmatien und Italien berichtet und grossen Raum gelassen für die Schilderung der italienisch-ungarischen Verbindungen besonders auf kulturellem Gebiet.

Dazu gehört ein Vortrag des Universitätsprofessors Lajos Villani an der römischen Akademie über "Szechenyi und Italien" die Schilderung der Festsetzung des italienischen Kulturinstitutes anlässlich des Jahrestages der Gründung Roms und schließlich die Zitierung eines Aufsatzes der Zeitung "Libro e Moschetto" über Europa und Ungarn, wobei hervorgehoben wird, daß Europa heute nicht Europa wäre, wenn Ungarn im Laufe der Geschichte der östlichen Invasion nicht Widerstand geleistet hätte. "Némzeti Uszag" (23.4.).

Die ungarischen Blätter widmen auch dem Jahrestag der Gründung des italienischen Imperiums längere Artikel.

2. Z.d.A. VI E 1bc(3355).

 Bu.



Centered

III. Wirtschaft.

Neues Wiener Tagblatt

Wien, den 20. Mai 1942.

Ausbau der italienisch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen.

Zur Vertiefung der ungarisch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen wurde in Budapest die "Innen- und Außenhandels-Warenverkehrs- und Handels-A.G." unter Beteiligung der ungarisch-italienischen Bank und der Banca Nazionale del Lavoro gegründet. Die Bank soll den Warenverkehr zwischen beiden Ländern reorganisieren; besonders soll das Kompensationsgeschäft ausgebaut werden.

291

3355

42



Reichssicherheitshauptamt.

Berlin, den 19. Mai 1942. 232

VI E 2 AZ: 82147/42/g.

An  
 VI E 1,  
 .  
 i. Hause.

Betr.: Ungarn - Italienreise des ung. Legationsrates  
 Karl v. Barcza.

Bezug: VI E 2, AZ: 82147/42/g. vom 27.4.42.

Im Anschluß an das hiesige Schreiben vom 27.4. d.J. wird ergänzend mitgeteilt, daß Karl v. Barcza während seines Aufenthaltes in Rom Gast des dortigen ungarischen Gesandten Máriássy war. Während dieses Empfanges hat v.B. Fühlung mit dem Anhang des italienischen Kronprinzen Umberto und mit der Kronprinzessin selbst genommen.

Nach Budapest zurückgekehrt, erzählte v.B., daß er in Italien den Eindruck gewonnen habe, daß Kronprinz Umberto und seine Anhänger entschlossen seien, "zu gegebener Zeit" aus dem Drei-Mächtepakt auszutreten.

Es ist bekannt, daß die Budapester Maltesergesandtschaft und die Wohnung des Maltesergesandten und Bruders des früheren ung. Gesandten in London, Karl v.B., zu Umschlagplätzen für die Nachrichten aus den Mussolinifeindlichen Kreisen Italiens benutzt werden. Im engsten Freundeskreis hat v.B. zugegeben, daß die gesamte Korrespondenz und alles Nachrichtenmaterial, soweit es aus der Umgebung Umbertos und der Ducegegner stammt, über die Maltesergesandtschaft nach Ungarn gebracht wird.

Im Auftrage:

*[Handwritten Signature]*  
 #-Sturmbannführer.

*179*  
~~Vorgang bei...~~  
 V. d. A. 3355



2  
1

Centered

Aus ungarisch-politischen Kreisen verlautet hierzu, daß B. in Italien mit der sogenannten Gritti-Gruppe, mit der er schon früher in enger Beziehung stand, verhandeln wolle. Die Mitglieder der Gritti-Gruppe sollen die stärksten Gegner des Faschismus sein und für den Herbst dieses Jahres vorhaben, Italien von dem Achsenpakt loszulösen.

Im Auftrage:

*[Handwritten Signature]*  
#-Sturmbannführer .

- wfg.
1. Karstik. anliegen erhalten
  2. ZDAH UET (ungarn) / 3355

M 75

1/4



Reichssicherheitshauptamt.

Centered

Berlin, den 17. April 1942. 293

VI E 2 AZ: 82147. /42/g.

An ~~Amt~~  
VI E 1,  
i. Hause.

Betr.: Italienreise des ungarischen Legationsrates  
Karl v. B a r c z a.

Bezug: Ohne.

Karl v. Barcza, der Bruder des früheren ungarischen Gesandten in London, Gesandtschaftsrat und Geschäftsträger der Budapester Gesandtschaft des Malteserordens, reiste am 10.4. d.J. über Wien nach Rom ab. Im Freundeskreis äußerte er, daß es sich um eine politische Reise handele. Er habe auch die Absicht, nach der Schweiz zu fahren. Die Brüder B. gehören zu dem Vertrautenkreis des Reichsverwesers und seines Sohnes.

b.w.

45



SD-Abschnitt Innsbruck

Referat VI

P R E S S E !

Zeitung:..... *"Il Popolo d'Italia" ~ Übersetzung ~*  
Nummer:..... *105*  
Ausgabe:..... vom:..... *15.4.42*

Besuch einer ungarischen Persönlichkeit  
bei der Redaktion "Popolo d'Italia"

3855

Dr. Stefan Horvath Chef des italienischen  
 Abschnittes beim ungarischen Auslandsministerium  
 (Abteilung Kultur und Presse) kam gestern in Begleitung  
 des Pressereferenten Dr. Zsolt Aradi in die Redaktion  
 der Zeitung "Popolo d'Italia" auf Besuch. Er wurde  
 vom Chefredakteur empfangen und huldigte sodann dem  
 Gedenken Arnaldos im Arbeitszimmer des Meisters.

Centered

-----

f.d.R.d.Übersetzung.

Kanzleiangestellte



VI E 1 c

Centered

Berlin, den 14.3.42.

Betr.: Italienisch-ungarische Beziehungen.1. V e r m e r k.

Einem Schreiben der Stapoleitstelle Berlin vom 6.3.42 wird folgendes entnommen:

Wie der VM aus einer gut unterrichteten Quelle in Rom erfahren haben will, soll die Einbringung des Reichsverweser-Stellvertreter-Gesetzes im ungarischen Parlament auf den Besuch des Grafen Ciano in Budapest und der von ihm geführten Verhandlungen zurückzuführen sein. Italien habe die beabsichtigte Ernennung eines Reichsverweser-Stellvertreters in der Person des Admiral Horthy, Stefan Horthy, unterstützt.

2. Z.d.A.VI E 1 c (3355).

ML <sup>14</sup>/<sub>3</sub>

Bu.

47



Berlin, den 10.3.42.

296

Betr.: Italienischer Einfluß in Ungarn auf kulturellem Gebiet.

1. V e r m e r k.

Dem Kulturbericht Südosteuropa v.7.-16.2.42 wird folgendes entnommen:

Schon seit längerer Zeit lassen sich Bemühungen der Italiener um eine Verstärkung ihres kulturellen Einflusses in Südosteuropa verfolgen. Auf die Entwicklung in der Slowakei wurde an dieser Stelle schon hingewiesen. In letzter Zeit zeichnen sich nun ähnliche Tendenzen besonders in Ungarn auf fast allen Gebieten des kulturellen Lebens ab. So wurde z.B. anlässlich der gerade jetzt in Italien stattfindenden Beratungen einer ungarisch-italienischen Kulturkommission in Mailand ein neues ungarisches Kulturinstitut eröffnet, in Rom wurde ein ungarisches Ballett aufgeführt, mehrere begabte Filmschauspieler wurden direkt vom Atelier weg nach Italien verpflichtet, italienische Gäste dirigierten in Budapest usw. Ähnliche Bemühungen lassen sich ferner in Kroatien erkennen, wenn sie dort auch kein so starkes Echo haben, einmal, weil man zunächst noch andere Probleme zu lösen hat, die für den Aufbau des Staates im gegenwärtigen Zeitpunkt weit wichtiger sind, dann wegen der in der breiteren Masse sehr ausgeprägten Bindung an den deutschen Kulturkreis und der sich daraus ergebenden allgemeinen Haltung gegenüber Italien.

Dagegen werden in Sofia und Bukarest keine besonderen Anstrengungen italienischerseits unternommen, wobei in Rumänien die italienischen Bestrebungen vielleicht deshalb weniger in Erscheinung treten, weil sie durch einen sehr regen deutsch-rumänischen Kulturaustausch überschattet werden.

2. Z.d.A.VI E 1 c (3355).

Bu.

40



VI E 1

Berlin, den 2.3.42.

Betr.: Ungarisch-italienisches Kulturabkommen.

1. V e r m e r k.

Dem Kulturbericht Nr.24 v.3.-16.2.42 wird folgendes entnommen:

Die ungarisch-italienische Kulturkommission tritt Mittwoch, den 11.2., in Rom zu ihrer ordentlichen Tagung zusammen, in der die Durchführungsmodalitäten verschiedener Abschnitte des ungarisch-italienischen Kulturabkommens zur Verhandlung gelangen.

Ungarischerseits nahmen an der Tagung unter Führung des ständigen Präsidenten der Kommission, kgl.ungarischen Geheimen Rats Finanzministers <sup>Centered</sup> a.D. Dr.Tihamer Fabiny, Staatssekretär kl.ungarischer Geheimer Rat Dr.Koloman v.Szily und Ministerialrat Dr.Geza Paikert aus dem Kulturs- und Unterrichtsministerium, ferner Ministerialsekretär Dr.Elemer v.Ujpetery aus dem Außenministerium teil.

2. Z.d.A.VI E 1 c(3355).

*AL* Bu.



Z.A.A. 204 335-5 298

Nur zum internen Dienstgebrauch!  
=====

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t  
Bericht Nr. 166/42

W/P. I t a l i e n  
P o l i t i s c h e s

Rom, den 21. Januar 1942.

Zum Besuche des Grafen Ciano in Budapest.  
-----

Der Besuch des italienischen Aus-  
senministers in der ungarischen Hauptstadt ist in der  
hiesigen Presse stark unterstrichen worden. In den poli-  
tisch interessierten Kreisen nimmt man an, dass dieser  
Besuch in einem doppelten Zusammenhang mit der vorausge-  
gangenen Budapestreise des Reichsaussenministers v. Rib-  
bentrop gestanden habe: einmal habe Budapest schon aus  
der Korrektheit des diplomatischen Zeremoniells heraus  
nicht anders gekommt, als auch den Aussenminister Ita-  
liens einzuladen; dann aber, und dies ist der viel we-  
sentlichere Gesichtspunkt, hätte der Charakter und In-  
halt der Besprechungen eine Konsultierung mit Italien  
notwendig gemacht. Und zwar wird vermutet, dass die Be-  
sprechungen der Aussenminister der Achse der Frage des  
weiteren Kriegseinsatzes Ungarns insbesondere in Russ-  
land, gegolten haben. In diese Richtung deuten auch einige  
Wendungen der hiesigen Pressekommentare, aus denen man  
herauslesen konnte, dass man eine noch stärkere Heran-  
ziehung der europäischen Verbündeten im Kampfe gegen  
Russland erwartet. Die anlässlich der Besuche gewechsel-  
ten Reden bestätigten noch einmal die enge Verbindung  
zwischen den beiden Staaten, die in der kulturellen  
Zusammenarbeit eine ständige Vertiefung erfährt.

-----



299

Centered

Nh - 11.774 / 2.

Saarbrücken, am 12. Januar 1942.

Betr. : Geflügeleinfuhr aus Ungarn nach Italien.

In Italien konnte bemerkt werden, daß große Mengen Geflügel von Ungarn eingeführt wurden.

L. d. A. 304 3353

51



300

Der Chef der Sicherheitspolizei  
und des SD  
- Amt VI -

Berlin W8, 1. Stg. 41  
Behrenstr. 43

Der Verbindungsführer im RWM

V 1452/1/41

An  
VI B5

Betrifft: Italien

Beigeschlossen übersende ich Mitteilungen  
aus den Nachrichten für den Außenhandel zur  
gef. Kenntnisnahme.

Kd d. U B 5 e / 3355.

A.P.  
Buen  
44-Mittag



Centered

**Italien — Industriebesprechungen mit Ungarn**

— Vol. Rom — Meldungen aus Budapest zufolge, sind der Präsident der Snia Viscosa, Marinotti, und der Ministerialdirektor Masi dort eingetroffen, um Besprechungen mit den Leitern der Industriegesellschaften zu führen, an denen italienisches Kapital beteiligt ist. Ziel der Besprechungen ist, die Möglichkeiten eines erhöhten Warenaustausches zu prüfen.

301



302

Centered

VI B 5 e

Berlin, den 21. Nov. 1941

Der Verbindungsführer im RWM übersandte Mitteilungen aus den Nachrichten für den Außenhandel.

3355  
**Italien — Besuch des ungarischen Finanzministers** 302

— Vol. Rom — Der ungarische Finanzminister ist in Begleitung des Staatssekretärs und einiger hoher Beamter seines Ministeriums in Rom eingetroffen, wo er Besprechungen mit dem italienischen Finanzminister führen wird. Anschließend wird sich der ungarische Finanzminister nach Berlin begeben.

Vfg. Z.d.A. VI B 5 e( 3358, 3355, 5321)

54



VI B 5 e  
Bra.

Berlin, den 17. Okt. 1941.

V e r m e r k .

Betr.: I t a l i e n .

VI A 4 berichtet mit Schreiben vom 9. Okt. 1941.

Sehr gut war man in Rom - erstaunlicherweise- über eine "Donau-Europäische Gesellschaft" in Budapest unterrichtet. In Budapest wurde denn auch vermutet, daß hinter dieser Gesellschaft auch italienische Initiative steckt. Da lediglich gewisse, mit dem ital. Adel verwandte Magneten mit Italien sympathisieren, dürften derartige Verbindungen, besonders im Hinblick auf die Nachfolgerschaft Horthys sehr wahrscheinlich sein. Die Gesellschaft, die auch eine Zeitschrift "Donau - E u r o p a " (in deutscher Sprache) herausgibt, bezweckt de Facto dem deutschen Begriff Südosteuropa (Südost-Europa Gesellschaft) den Begriff "Donau-Europa" unter ungarischer Führung entgegenzustellen. Eine italienische Mitarbeit wird in Budapest erhofft, da ja auch Italien wegen Albanien zu den Donau- (=Balkan) Ländern gehöre. Geplant ist die Errichtung eines "Donau-Europa Institutes" in Budapest als kulturelle und wissenschaftliche Zentralstelle, der u.a. die Universitäten, Akademien usw. Südosteuropas angeschlossen werden sollen. Ein Zweig des Institutes soll sich auch mit Wirtschaftsfragen befassen, die zur Wahrung der südosteuropäischen Interessen aufeinander abgestimmt werden sollen. Schließlich soll das Institut auch eine Abstimmung der donau-europäischen Interessen in der Wissenschaft (Kongresse?) erreichen. Man könnte fast vermuten, daß es sich hier um einen Schachzug der italienischen Balkanpolitik handelt.

Vfg. Z.d.A. VI B 5 e ( 3355,322 ).



Berlin, den 7. Okt. 1941.

V e r m e r k .Betr.: I t a l i e n .

Insp. SD Wien Nr. 10325 v. 26.8.41 an das RSHA meldet folgendes:

Wi - R - 11764 (Tschilttschke, Franz ) erfuhr aus bukaresten Kreisen De Gaulle's , soll es den Engländern gelungen sein, die geheime Korrespondenz zwischen dem Führer und dem Duce abzufangen, worunter sich auch Landkarten Siebenbürgens, Kapatho-Rußland und Pokutiens befanden, worin Hitler mit rotem Stift die rumänische Grenze ohne Hunedoara und Banat eingezeichnet hat. Mussolini hat darauf mit grünen Stift die ganze Karpathenlinie bis Predeal abgezeichnet, hingegen in Rußland bis zum Bug und Odessa und der Krim die Linie für Rumänien bestimmt.-- Aus dieser Korrespondenz sollen nachstehende Unstimmigkeiten zwischen dem Duce und Hitler hervorgegangen sein: A.) Zum Unterschied vom Führer will Mussolini daß die Siebenbürgen Rumänien bis 1. April 1942 energisch bis zum Bug und Krim abgeschoben werden. B.) Um die Ungarn endgültig zu gewinnen und ihnen einen möglichst großen Teil der Donau einzuräumen will der Duce die Rumänen nach dem Osten drängen, um sich so die Donau zu sichern.-- C.) Durch das Abtreten an Rumänien von Odessa und der Krim die der Führer für sich reserviert- will Mussolini die Deutschen verhindern, das Schwarze Meer zu erreichen. D.) Um die Bulgaren den deutschen Einfluß zu entziehen und sie für sich zu gewinnen, soll ihnen Konstantinopel angeboten werden. E.) Um sich endgültig im Balkan festzusetzen, bildet -Mussolini das albanisch-mazedonische Königreich. F.) Um die deutschen Aspirationen im Mittelmeer zu hemmen und freien Weg nach der Lavante zu haben, will Mussolini Griechenland annectieren.

Vfg. Z.d.A. VI B 5 e ( 3317, 3354, 3355, 3353, 3352 )  
orig. b. VI B 5 c(I 6890) Orig. Meldg.).



306

VI B 5 e

Centered Berlin, den 7.10.1941

## V e r m e r k .

Der Verbindungsführer im RWM übersandte mit Schreiben vom 1.10.41 mitteilungen aus den Nachrichten über den Außenhandel.

Vfg. Z. d. A. VI B 5 e (3355)

**Italien** — Wirtschaftsbesprechungen mit Ungarn 3355  
— Vol. Rom — In den letzten Tagen fand in Budapest die Sitzung des gemischten italienisch-ungarischen Regierungsausschusses statt, um den Warenverkehr für 1941/42 festzulegen.

57



VI B 5 c 16403/41

Vfg.

Berlin, den: 4. Okt. 1941

I. Schreibe:

An

VI B 6

im HauseGeheim!Betr.: Italien - Ungarn.SD-~~LA~~ Prag meldet mit Schreiben vom 25.9.1941:

Vizekonsul Dr. N e m r a v a hat den Eindruck, dassitalienische Diplomaten die Absicht haben, die ungarischen Vertretungen gegen das Reich aufzuwiegeln. So werden in Italien das Gerücht verbreitet, dass H o r t h y abdanken werde, was zu einem Ausscheiden <sup>Centered</sup> Ungarns aus dem Krieg führen wird. Aus Ungarn wird jedoch berichtet, dass die ungarische Wehrmacht derzeit keine Veranlassung sieht, sich vom Reich zu lösen, allerdings bestehe die Möglichkeit einer Militär-Diktatur.

Die Meldung ist von VI B 5 nicht verwertet worden.

II. Z.d.A. VI B 5 e (3355)

III. Z.d.A. VI B 5 c (Schriftverkehr)

VI B 5

i.A.

VI B 5 c

i.A.



Berlin, den

1941

I. Entwurf:

an

VI B 6

im Namen

Herr: Italien - Uffiz.

8D-1a Prax selbst mit Schreiben vom 25.9.1941:

Vizekonsul Dr. W e r v a hat den Eindruck, dass die  
italische Diplomaten die Absicht haben, die ungarischen Behör-  
dungen gegen das Reich aufzufordern. Es werden in Italien  
das Gericht verurteilt, dass die U o r t y abgelehnt werden,  
was zu einem Ausbruch führt als das Krieg führen wird.  
das Ungarn wird jedoch berichtet, dass die ungarischen Behör-  
den nicht darauf keine Verantwortung nicht, sich von Reich zu  
lassen, allerdings besteht die Möglichkeit einer Hilfe-

BRITISH

Die Meldung ist von VI B 5 nicht weitergeleitet worden.

III. A. A. VI B 5 (Schriftverkehr)  
T. A. A. VI B 5 (5555)

VI B 5  
I. A.



Centered

304  
M a i l a n d, 14. Oktober & DNB Vertr.) In einer Betrachtung über  
die neuen italienisch-ungarischen Handelsabkommen unterstreicht  
" Corriere della Sera" die stete Steigerung des Handelsvolumens, die  
vor allem durch die gebietliche Vergrösserung des befreundeten  
Ungarns ermöglicht wurde. Ungarn liefert Italien insbesondere land-  
wirtschaftliche und industrielle Erzeugnisse, wobei ersteren die  
grössere Bedeutung zukommt. Italien liefert gleichfalls landwirt-  
schaftliche und Industrieprodukte, wenn auch in geringeren Mengen,  
sodass schon wiederholt eine Ausfuhrsteigerung von Obst, Gemüse,  
Kunstfasern, Gewebe und einigen Rohstoffen verlangt wurde. Die für  
1941/42 vorgesehene weitere Steigerung des italienisch-ungarischen  
Handels stellt eine weitere Etappe der Zusammenarbeit dar.

Z.A.A. 3355

60



VI B 6 b - AZ: VI B 10805/41g.  
Bg./Hof.

Berlin, den 28.8.1941

Geheim!

An VI B 5

im Hause

*Handwritten:*  
I, 3. 5. d. U B 5 e (3355)  
~~I, 3. 5. d. U B 5 e~~

Betr.: Italienischer Einfluss in Ungarn.

Aus Ungarn hier vertraulich eingegangene Meldungen besagen, dass von seiten der italienischen Gesandtschaft in Budapest auch weiterhin der Versuch unternommen wird, die Pfeilkreuzlerpartei für die italienische Richtung zu stimmen. Ferner sei in Ungarn ein Pfarrer aus Italien eingetroffen, der sich als Abgesandter der Faschistischen Partei ausgibt und Verhandlungen mit führenden Personen der Pfeilkreuzlerpartei führt. Während diesen Verhandlungen brachte dieser Pfarrer zum Ausdruck, dass Ungarn nicht deutscher, sondern lediglich italienischer Lebensraum sei und es sei diesbezüglich bereits ein Abkommen zwischen Deutschland und Italien getroffen worden.

Dem Ansuchen, mit dem Führer der Pfeilkreuzlerpartei, Szalasi, in direkte Verbindung zu treten, konnte wegen des z.Zt. auf einer Organisationsreise durch ganz Ungarn befindlichen Major Szalasi nicht entsprochen werden. Der Abgeordnete der Pfeilkreuzlerpartei Csia hält vorläufig die Verbindung mit dem italienischen Pfarrer aufrecht.

./.



Berlin, den 28.8.1941  
VI B 6 - Nr. VI B 10801/41  
Bz./Hof.

Aus einem weiteren Bericht aus Ungarn geht hervor, dass von der Front zurückkehrende ungarische Generalstabsoffiziere im Freundeskreis sich äusserst schlecht über die an der Ostfront eingesetzten italienischen Heeresformationen äusserten. U.a. erzählten sie, dass nach Meldungen, die beim ungarischen Generalstab eingelaufen seien, ein italienisches Armeekorps bei Satoralya-Ujhely den Gehorsam verweigert habe und nur durch ungarische Truppenformationen, die gegen dieses Armeekorps Maschinengewehre aufgestellt hatten, weitere Meutereien verhindert worden seien.

Es wird um Kenntnismahme gebeten. Eine Auswertung erfolgte von hier aus nicht.

VI B 6



Centered

310

VI B 5 a  
Ma

Berlin, den 22. August 1941

V e r m e r k .

Betr.: Nachrichten aus Italien.

Auszug aus einem Schreiben des SDA Innsbruck.

Nach Mitteilung eines Großindustriellen aus Mailand soll der Stand der Exportanträge für Ungarn von 6 Millionen auf 100 Millionen gestiegen sein. Dies ist wieder ein Beweis, wie Italien bestrebt ist, insbesondere mit dem Südosten größtmögliche wirtschaftliche Bindungen einzugehen.

Vfg.

I. Auszug zu den Akten VI B 5 e (3355)

II. Orig.-Meld. z. d. A. VI B 5 c (Or. I 6890)

63



VI B 5 e  
Br.

Berlin, den 20.8.1941.

V e r m e r k .

Betr.: U n g a r n .

Auszug aus den Auslands-Kurzmeldungen v. 12.8.41 von  
VI B 6 überreicht.

Vertrauliche Meldungen aus Budapest betreffend die Haltung der in Ungarn lebenden Italiener gegenüber Deutschland besagen, daß von einer ausgesprochen deutschfeindlichen Tätigkeit der in Budapest ansässigen Italiener oder der italienischen Gesandtschaft nicht direkt gesprochen werden kann. Hingegen steht fest, daß der italienische Gesandte in Budapest, Marchese Talomo, kein Freund Deutschlands ist, darüber hinaus aber auch vom Faschismus und den autoritären Systemen wenig hält. Gesandter Talomo verkehrt in Budapest fast ausschließlich mit jüdisch-liberalen Ungarn und mit bestimmten, jüdisch-infizierten Aristokraten. Ferner ist über Talomo bekannt, daß die Frau des Oberhausmitgliedes Baron Pronay, eine stadtbekannte Schönheit, schon seit längerer Zeit seine Geliebte ist und daß sich Talomo häufig in den Plattenseekurorten in Gesellschaft dieser Dame aufhält. Baron Pronay ist als Gegner Deutschlands in Ungarn bekannt. Besonders hervorzuheben ist die Tätigkeit des Leiters der italienischen Propagandastelle, Antonio Widmar, der bereits seit 10 Jahren in Budapest lebt und schon von früher her starke Bindungen zu liberalen und ungarischen Kreisen besitzt. Widmar hat den deutschen Einfluß in Ungarn - vor allem auf kulturellem Gebiet - stets vom Standpunkt einer zu bekämpfenden Konkurrenz betrachtet und bemüht sich auch jetzt immer wieder, nicht die deutsch-italienische Zusammenarbeit und somit die Gesichtspunkte der Achsenpolitik zu betonen, sondern mit Methoden zu arbeiten, die auf eine Verminderung des deutschen Einflusses zugunsten Italiens in Ungarn hinzielen. Dabei wird der Standpunkt vertreten, daß Ungarn noch vor wenigen Jahren ein sehr fruchtbares Ansatzgebiet der italienischen Propaganda darstellte und schon im Jahre 1926 unter Graf Bethlen ein Freundschaftsabkommen mit Italien abgeschlossen wurde, das

b.w. 64



dann unter Einschaltung Österreichs in die sogenannten römischen Protokolle ausgesprochenen Bündnischarakter erhielt. Diese engen Bindungen mußten im Laufe der letzten Jahre unter dem Eindruck des zunehmenden deutschen Einflusses fortlaufend abgebaut werden, so daß Ungarn gegenwärtig schon infolge seiner geografischen Lage als Nachbar des Großdeutschen Reiches 100-prozentig zum deutschen Einflußgebiet geworden ist, während die Italiener auf die Pflege sentimentaler Freundschaftsbeziehungen zurückgesetzt wurden. Dieses hat eine begreifliche Verstimmung unter den Italienern in Budapest hervorgerufen, was nach außen hin auch dadurch in Erscheinung tritt, daß die in Ungarn lebenden Reichsdeutschen und Italiener im gegenseitigen Verkehr eine kühle Zurückhaltung beobachten.

Vfg.

VI B 5 e

Z.d.A VI B 5 e(3355)

III.fert. KK.

Centered

21. Aug. 1941



VI B 6 b  
Bg./He.

Berlin, den 16. August 1941

An  
VI B 5,  
im Hause.

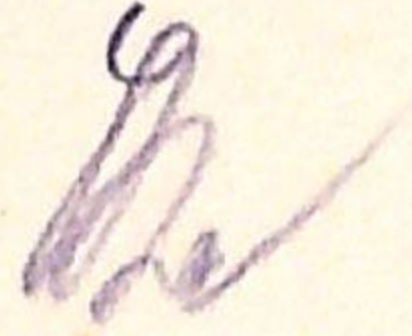
Betr.: Italienischer Einfluß in Ungarn.

Nachstehende, hier eingegangene Meldung des VM WG 6 wird zur dortigen Kenntnisnahme mitgeteilt:

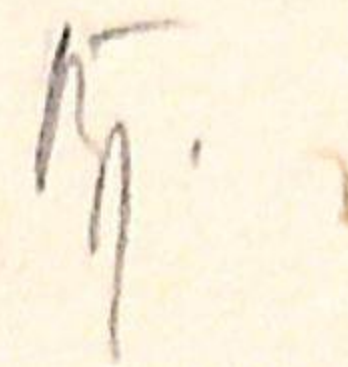
"In Ungarn macht sich eine Propaganda für den italienischen Film bemerkbar. Mehrere italienische Filme gelangten in Budapest zur Aufführung und wurden später in der Provinz gezeigt. Auch wurde eine italienisch-ungarische Filmverleihstelle errichtet, die sich ausschließlich mit der Einfuhr italienischer Filme befaßt. Auf diese Weise wird <sup>Centered</sup> den italienischen Filmen ein geeigneter Absatzmarkt in Ungarn geschaffen."

Eine Auswertung der Meldung erfolgte von hier aus nicht.

VI B 6



VI B 6 b



Z. d. A. VI B 51/3355



WG VI

Berlin, den 8.7.41

313

Centered

An das  
Reichssicherheitshauptamt  
z. Hd. SS- O'Stuf. Reißmann  
Berlin

*Ag*  
Ed. A. B 5 e / 3355  
*II Ansuchen*  
*G. Müller*  
*31/7.41*

Betr.: Italien-Rumänien-Ungarn.

In der Anlage überreiche ich eine Nachricht aus Italien mit der Bitte um Kenntnisnahme.

VI B 6 und VI B 8 haben Kenntnis.

Heil Hitler!

*[Signature]*  
H-Obersturmführer.

**Eingegangen:**  
10. JULI 1941  
7271 VI B 5-8-6

67



WG VI

Berlin, den 8.7.41

Ga.

Betr.: Rumänien - Ungarn - Italien.  
(Linie 18). - 1.7.41.

---

Aus zuverlässiger Quelle wird eine politisch interessante Nachricht über gewisse Vorgänge in der magyarischen Politik in Erfahrung gebracht. Es heißt, daß Mühler ausgestreckt worden wären, um eine Personalunion mit Italien in die Wege zu leiten; doch hätte man in Italien abgewinkt, was ja ohne weiteres begreiflich ist. Desgleichen hätten die Herrn in Ofenpest ihren Kriegseintritt gegen Moskau davon abhängig gemacht, daß man ihnen das galizische Ölgebiet gebe. Man hat ihnen sehr eisig abgewinkt, worauf in Ofenpest dann eine Ernüchterung eingetreten sei. Es ist jedenfalls sehr interessant, wie man in Ofenpest noch keine Ahnung vom Wandel der Zeiten zu haben scheint.



317

R o m, 11. Juni (dnb-Vertreter) Der ungarische Verteidigungsminister General Bartha, hat am Mittwoch dem Flugplatz Guidonia und den dortigen Versuchsanstalten der italienischen Luftwaffe einen Besuch abgestattet. General Bartha wird Mittwochabend die italienische Hauptstadt verlassen und nach Ungarn zurückkehren.  
(Quelle: Stefani).

Z. d. A.

VI B 5 e - 3355

5.50/14.15

rom, 11, 6.41. am 14, 55



E i n g a n g :

Abteilung <sup>Centered</sup> III 225

Berichtsmonat:

Datum:	PA/AZ:	Betrifft:	Empfänger

A u s g a n g :

Datum:	Art der Erledigung:	Empfänger

-----  
(Bearbeiter).



## I-Dienst

3.6.41

58

Zum Besuch Bardossys in Rom

R o m

Der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten und Aussenministers Ladislaus von Bardossy in Rom findet in einem Augenblick statt, in dem die Schaffung des neuen kroatischen Staates eine Reihe von politischen und wirtschaftlichen Fragen auf dem Balkan und in den Beziehungen zwischen Kroatien und Ungarn aufgeworfen hat. Dazu gehört auch die Festsetzung der neuen kroatisch-ungarischen Grenze. Man weiß nicht, ob und in welchem Masse diese Probleme schon Gegenstand vorbereitender Verhandlungen zwischen Italien und Ungarn gewesen sind, und ob der jetzige Aufenthalt Bardossys in Rom nur zur Festlegung und Unterzeichnung etwa schon früher vorbereiteter Abkommen oder zu eigentlichen Verhandlungen dienen soll. Man unterstreicht hier, dass bei diesem Besuch alle Probleme, die die beiden Länder interessieren, im Geiste der Freundschaft berührt werden. Die Blätter bringen die letzte Äusserung des ungarischen Ministerpräsidenten bei seiner Abreise aus Budapest, dass dieser Besuch in erster Linie einen Akt der Höflichkeit darstellt, <sup>dup</sup> Bardossy aber auch in Rom das grosse und bedeutende Aufbauwerk Italiens für ganz Europa näher kennen-lernen möchte. In Journalistenkreisen folgert man, dass Gehalt und Umfang der italienisch-ungarischen Besprechungen sehr weitreichend sein dürften. Die protokollarische Form dieses Besuches wird auch dadurch unterstrichen, dass der ungarische Ministerpräsident in Begleitung seiner Gattin nach Rom kommt. Sicher werden aber auch die vielfachen Probleme, die die Schaffung Kroatiens zwischen Italien



**I-Dienst**

3.6.41.

43/2. Englands Strafgefangene wittern Morgenluft

anstalten verbringen, da sie sogar feindlichen Flugzeugen Zeichen gaben. Der Vorsitzende des Verbandes der englischen Gefängnisbeamten, **A. Rickard**, sah sich zu der Feststellung veranlasst, dass so etwas nicht länger geduldet werden könne, und zwar weder im eigenen Interesse der Beamten noch wegen des bisherigen guten Rufes der englischen Gefängnisverwaltung.

wl/Se/Te 1905 U2

Centered



7. Mai 1941

-----Prinz Albrechtstr.8

VI B 5 (neu) Zi/Bu AZ:VI B 169 141

Vfg.

Geheim!

I. Schreibe:

An das  
Reichswirtschaftsministerium  
z.Hdn.SS-Hauptsturmführer Reg.Rat S y r u p.  
B e r l i n W.8  
Behrenstraße 43

Abgefandt an:  
- 9. 5. 41  
Ab. C. d. VI

*[Handwritten signature]*

Betr.: Italienisches Kapital in der Ölwirtschaft Ungarisch-Siebenbürgens.

Vorg.: Ohne.

Centered

Nachstehend wird eine Meldung über die italienische Beteiligung an der ungarischen Erdölwirtschaft zur Kenntnis gebracht.

Nach der bereits vor einiger Zeit erfolgten Übernahme der kleinen Erdölraffinerie in Des (Ungarisch-Siebenbürgen) durch die dem italienischen Fiatkonzern nahestehende "Società Industriale Ungaro-Italiana di Oli Minerali per la Transilvania" verlautet jetzt, daß überhaupt ein großer Teil des Erdölvertriebes in diesem Gebiet in italienische Hände übergegangen ist. Gestützt auf die Raffinerie in Des und eine zweite in Marcosvasar-Heny will die genannte Gesellschaft bzw. die Fiatgruppe ein Vertriebsnetz für ihre Erzeugnisse über das Gebiet von ganz Ungarisch-Siebenbürgen erstrecken.

*Gegenprüfung VI B 6*

II. Z.d.A.VI B 5 c(3355).

III. Z.d.Generalakten.

*KK fert. ad*

VI B i.A. VI B 6 i.A. VI B 5 i.A.

*[Handwritten signatures and initials]*

*19. Mai 1941*



VI E 12

Berlin, den 5.3.41.

Bu

V e r m e r k .Betr.: VM-Bericht von VI A über Italien.

VI A 4 übersendet mit Schreiben v. 1.3.41; folgenden VM-Bericht:  
Die Reise des spanischen Außenministers S u n e r nach Ita-  
lien interessiert sehr. Man sieht hierin eine neue Eventua-  
lität für die Weiterführung des Krieges im Mittelmeer zu  
unseren gunsten.

Daß deutsche Flieger Island erreicht haben, imponiert sehr,  
auch wenn der angerichtete Schaden gering seinsoll.

Aus Ungarn, von wo ich gerade Besuch habe, der dort in di-  
plomatischen Kreisen verkehrt, wurde mir bekannt, daß die  
Stimmung gegen Deutschland bis auf die Armee, die sehr deutsch-  
begeistert ist, sehr schlecht sei. Alles schimpft und ist  
unzufrieden. Die Schuld für die Teuerung und anderes Unan-  
genehme bekommt Deutschland. Diese Stimmung herrschte unter  
den Ungarn, mit Ausnahme der Militärattachés, schon im letz-  
ten Sommer in Rom. Sie ist aber seitdem noch viel stärker  
geworden.

Vfg.I. Z.d.A.VI E 12(3355).

II. Z.d.A.VI E 12(3341).

f.d.R.:

Bu  
5.3.41.



VI E 12 AZ:VI E 1260 141  
Rm/Bu

Berlin, den 1.3.41.

Vfg.

I. Vermerk: Im Einverständnis mit VI D 1 kann der Bericht ohne Bedenken für die Sicherheit des VM an das A.A. bzw. Reichsaußenminister v. Ribbentrop gegeben werden.

II. Schreibe:

M e l d u n g.

Geheim!

Betr.: Ungarische Ansicht zur Lage in Italien.

Anlg.: - 2 -

Abgefandt am:  
- 8. 3. 41  
Abf. Stelle O. Gr. VI

*Handwritten initials*

In der Anlage werden Anschreiben an Reichsaußenminister v. Ribbentrop und Reichsführer SS zur Übersendung einer auszugsweisen Niederschrift über ein stattgefundenes Gespräch eines hiesigen VM mit dem Bruder des ungarischen Gesandten in Rom mit der Bitte um Kenntnissnahme und Unterzeichnung in Vorlage gebracht. Der Bericht an Reichsführer SS ist im Gegensatz zu dem an Reichsaußenminister v. Ribbentrop in gekürzter und nur auf die wichtigsten Stellen beschränkter Form erstellt worden.

Nach hiesiger Ansicht ist anzunehmen, daß die in der Niederschrift wiedergegebene Meinung über die italienischen Verhältnisse und Lage auch die Meinung des ungarischen Gesandten in Rom selbst ist. Von diesem Gesichtspunkt aus dürfte der Vorgang von Interesse sein. Die in der Niederschrift enthaltenen Angaben decken sich zum großen Teil mit den hier von anderer Seite vorliegenden Meldungen.

III. An VI mit der Bitte um Kenntnissnahme und Vorlage bei C zur Unterschrift.

IV. Z.d.A. VI E 12(3355).

*Handwritten notes in orange ink:*  
VI E 12  
M. v. Ribbentrop  
N. v. Ribbentrop

*Handwritten initials and number:*  
5,347

kk fert. edg.  
(William, Baron)  
19. März 1941

VI E i.A.

VI E 1 i.A.

VI E 12 i.A.

*Handwritten initials*

*Handwritten initials*

*Handwritten initials*

28. 4. 41  
75



----- Prinz Albrechtstr.8

VI E 12 Rm/Bu AZ:VI E 1260/41

Vfg.I. Schreibe:Geheim!

An den  
 Reichsführer SS  
B e r l i n SW.68  
 Prinz Albrechtstr.8

Reichsführer!

In der Anlage lege ich Ihnen im Auftrage von SS-Gruppenführer H e y d r i c h die Niederschrift über ein Gespräch eines meiner Gewährsmänner mit dem Bruder des ungarischen Gesandten in Rom zur Kenntnisnahme vor.

Es ist anzunehmen, daß die darin wiedergegebene Ansicht über die italienischen Verhältnisse und Lage auch die Meinung des ungarischen Gesandten in Rom selbst ist. Von diesem Gesichtspunkt aus dürfte die Meldung von Interesse sein. Die in der Niederschrift enthaltenen Angaben decken sich zum großen Teil mit bereits von anderer Seite vorliegenden Meldungen.

Reichsaußenminister v.Ribbentrop wurde in Kenntnis gesetzt.

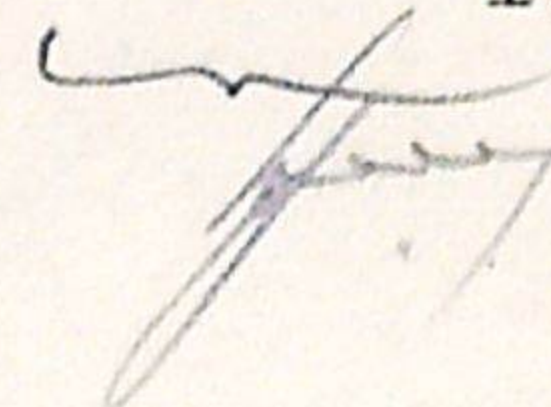
II. Z.d.A.VI E 12(3355).

III., Z.d.Generalakten.

VI

VI E  
i.V.VI E 1  
i.A.VI E 12  
i.A.

Dre





----- Prinz Albrechtstr.8

VI E 12 Rm/Bu AZ:VI E 1260 /41

Vfg.

Geheim!

I. Schreibe:

An den  
Reichsführer SS  
B e r l i n SW.68  
Prinz Albrechtstr.8

Reichsführer!

In der Anlage lege ich Ihnen im Auftrage von SS-Gruppenführer H e y d r i c h die Niederschrift über ein Gespräch eines meiner Gewährsmänner mit dem Bruder des ungarischen Gesandten in Rom zur Kenntnismahme vor.

Es ist anzunehmen, daß die darin wiedergegebene Ansicht über die italienischen Verhältnisse und Lage auch die Meinung des ungarischen Gesandten in Rom selbst ist. Von diesem Gesichtspunkt aus dürfte die Meldung von Interesse sein. Die in der Niederschrift enthaltenen Angaben decken sich zum großen Teil mit bereits von anderer Seite vorliegenden Meldungen.

Reichsaußenminister v. Ribbentrop wurde in Kenntnis gesetzt.

II. Z.d.A.VI E 12(3355).

III., Z.d.Generalakten.

VI

VI E  
i.V.

VI E 1  
i.A.

VI E 12  
i.A.

*me.*

*[Signature]*



Auszugsweise Wiedergabe eines Gespräches mit dem Bruder  
des ungarischen Gesandten in Rom, Mitte Februar, 1941.

" ... Es gibt kein Land der Welt, wo der politische Egoismus so prägnant hervortritt wie in Italien, internationale Politik versteht das Volk nicht. Die inneren Verhältnisse, die Erreichung eines besseren Daseins, sind die Hauptziele des italienischen Volkes. Allein der gewaltige Unterschied im Charakter und der Erziehung der Nord-, Mittel- und Suditaliener läst niemals eine einheitliche Weltanschauung zustande kommen. Die Bewohner der italienischen Provinzen sind von so grundverschiedener Mentalität, daß, wenn ein Suditaliener mit einem Piemontesen zusammentrifft, beide das Empfinden haben, es mit einem Ausländer zu tun zu haben. Während Norditalien unter französischer und <sup>Centered</sup>österreichischer Herrschaft stand und Mittel- und Süditalien unter bourbonischer und spanischer, wurden die Charaktereigenschaften dieses Volkes von Grund auf beeinflusst und verändert, sodaß bis zum Weltkrieg keine seelische Vereinigung des italienischen Volkes erreicht worden war.

... Der abessinische Feldzug gelang, weil die Rache für Adua im Volk populär war, für "vendetta" ist der Italiener immer zu haben. Auch hatte er es hier mit einem Gegner zu tun, der mangelhaft ausgerüstet und noch mangelhafter ausgebildet war, und so gelang der Feldzug siegreicher, als die Welt erwartet hatte. Anders liegen die Dinge heute im griechischen Konflikt. Albanien hatten sie schon genommen, nachdem sie Zeit gehabt hatten, es wirtschaftlich und politisch zu durchdringen, die Besetzung war nur die Krönung dieser jahrelangen Vorarbeit. Nun meinte der Italiener: basta! bis hierher und nicht weiter. Der deutsche Kurs, den der Faschismus einschlug, wurde nur von einer



verschwindenden Minderheit des italienischen Volkes bewilligt. Was man dagegen sagt, ist nur auf Propaganda zu buchen. Man muß die Leute dort von der Wiege auf gekannt haben, um ein richtiges Urteil fällen zu können. Mit Paraden, Besuchen und Gegenbesuchen läßt sich keine erschöpfende Diagnose feststellen, und so kam es, daß Italien sich durch einen Pakt an Deutschland gebunden fühlte, der nicht nach dem Wunsche des gesamten Volkes war.

... Seit September 1939 stand das italienische Heer Gewehr bei Fuß in sogenannter bewaffneter Neutralität und das Volk war damit einverstanden. Es war ihm klar, daß, solange keine den Bestand der Nation bedrohende Haltung von irgendeiner Seite vorliege, dieser Zustand beibehalten werden müsse. Diese Neutralität nützte auch den Deutschen mehr als die Intervention Italiens mit den Waffen. Durch den Eintritt Italiens gegen Frankreich hat es nicht dessen Niederlage beschleunigt, denn dieses Land war schon vernichtet. Und was will es gegen England! Ein Krieg in Afrika bedeutet Kampf an drei verschiedenen Fronten und Alarmbereitschaft auf der Halbinsel Tag und Nacht, um sich gegen die Luft- und Flottenangriffe englischerseits zu schützen. Eine ungeheure Aufgabe. Diese Entwicklung des Krieges machte bereits böses Blut in Italien. Die Bevölkerung fing an, Mißtrauen und Unwillen zu zeigen, dazu gesellten sich die geheimen Flüsterstimmen, wonach der Duce mit dem Außenminister nicht immer einverstanden sei. Es fehlte auch nicht an Wühlarbeit der oppositionellen Volksschichten, die durch die Kriegserklärung an England bereits den Verlust der gesamten Kolonien sahen, jedoch konnte man noch nicht mit Bestimmtheit von Defaitismus sprechen. Als aber am 28. Oktober 1940 Italien den Krieg an Griechenland erklärte, lief der Krug über.

... Als die ersten Nachrichten vom albanischen Kampfplatz von großen Verlusten und Zurückgeschlagensein der italienischen Truppen sprachen, wirkte dies zersetzend. Man fragt sich, warum war unsere Führung so schlecht informiert?



- 3 -

Kann dies allein auf ein "Unvorbereitetsein" Italiens, wie es seine Propaganda hinstellen will, zurückzuführen sein? Oder sind hier andere wichtige Faktoren an der Arbeit, die eine entscheidende Rolle an dieser Front spielen? Ich will beide Möglichkeiten analysieren und zunächst erwähnen, daß es eine Schamlosigkeit von Italien ist, heute der Welt erzählen zu wollen, daß es unvorbereitet war, wenn es selbst so frech war, das Ultimatum an Griechenland zu stellen und in den Tagen nach den ersten Kriegsoperationen im Radio verkündigte, sie würden den Griechen das Rückgrat brechen und in Athen einmarschieren, wie sie in Addis Abeba einmarschiert seien. Überlegen Sie sich nur einen Augenblick, welchen niederschmetternden Eindruck diese Fanfaren auf die eigenen Truppen ausgeübt haben müssen, die täglich geschlagen wurden und immer zurück mußten, auf diese ohnehin gar nicht enthusiastierten Truppen, die für diesen Feldzug nichts übrig hatten. Auch die Meinungsverschiedenheiten zwischen Armeekommando und politischer Führung hatten ihre Wirkung auf die Truppen schon hinterlassen, die bereits wußten, daß die Sache schief enden werde. So kämpften die Italiener nicht, sondern gingen zurück, um ihre Haut zu retten. Der albanische Feldzug ist eine derart unrühmliche Kriegshandlung für die Italiener, die in der Geschichte nicht ihresgleichen hat. Ein Völkchen von 7 Millionen, mit der mangelhaftesten Kriegsausrüstung, hat einer großen Nation wie Italien eine derartige Schmach zugefügt, das ist einfach grotesk. Die Welt hat bei dieser Gelegenheit konstatieren können, daß der Geist der kämpfenden Truppen, nicht deren Anzahl und Ausrüstung, für einen siegreichen Ausgang ausschlaggebend ist.

Aus dem Weltkrieg ging Italien mit Hilfe seiner Alliierten siegreich hervor, war aber nachher nicht zufrieden, heute will es sich mit Hilfe des damaligen Feindes bei den ehemaligen Alliierten schadlos halten, das ist wahrhaftig ein Vorgehen, das die Welt mit Mißachtung brandmarkt, einen solch krassen Egoismus findet man nur in Italien, das

- 4 -

JO



ständig, wenn es seine Interessen erfordern, den Partner wechselt, die Verträge bricht und Abmachungen mißachtet. Sogar der anständige Italiener verdammt solches Vorgehen, er weiß, daß Italien Ruhe braucht, sich zu konsolidieren und seine Kolonien auszubauen und auszunützen, und versteht nicht, weshalb Italien wegen des Ehrgeizes einiger Männer des Regimes sich in ein solches Abenteuer stürzen mußte. Ich sprach in Mailand mit mehreren Arbeitern und Angestellten, alle meinten, der Krieg würde vom italienischen Soldaten ohne Begeisterung, nur unter Zwang geführt. Auch bei der Intelligenz steht die Sache nicht anders, sogar konnte ich bei mehreren Faschisten eine Unzufriedenheit bemerken. Alles dies zusammen sind die Gründe, weshalb die Italiener in diesem Krieg versagen."

Centered



Auszugsweise Wiedergabe eines Gespräches mit dem Bruder  
des ungarischen Gesandten in Rom, Mitte Februar, 1941.

" ... Es gibt kein Land der Welt, wo der politische Egoismus so prägnant hervortritt wie in Italien, internationale Politik versteht das Volk nicht. Die inneren Verhältnisse, die Erreichung eines besseren Daseins, sind die Hauptziele des italienischen Volkes. Allein der gewaltige Unterschied im Charakter und der Erziehung der Nord-, Mittel- und Suditaliener läßt niemals eine einheitliche Weltanschauung zustande kommen. Die Bewohner der italienischen Provinzen sind von so grundverschiedener Mentalität, daß, wenn ein Suditaliener mit einem Piemontesen zusammentrifft, beide das Empfinden haben, es mit einem Ausländer zu tun zu haben. Während Norditalien unter französischer und österreichischer Herrschaft stand und Mittel- und Süditalien unter bourbonischer und spanischer, wurden die Charaktereigenschaften dieses Volkes von Grund auf beeinflusst und verändert, sodaß bis zum Weltkrieg keine seelische Vereinigung des italienischen Volkes erreicht worden war.

... Der abessinische Feldzug gelang, weil die Rache für Adua im Volk populär war, für "vendetta" ist der Italiener immer zu haben. Auch hatte er es hier mit einem Gegner zu tun, der mangelhaft ausgerüstet und noch mangelhafter ausgebildet war, und so gelang der Feldzug siegreicher, als die Welt erwartet hatte. Anders liegen die Dinge heute im griechischen Konflikt. Albanien hatten sie schon genommen, nachdem sie Zeit gehabt hatten, es wirtschaftlich und politisch zu durchdringen, die Besetzung war nur die Krönung dieser jahrelangen Vorarbeit. Nun meinte der Italiener: basta! bis hierher und nicht weiter. Der deutsche Kurs, den der Faschismus einschlug, wurde nur von einer



verschwindenden Minderheit des italienischen Volkes bewilligt. Was man dagegen sagt, ist nur auf Propaganda zu buchen. Man muß die Leute dort von der Wiege auf gekannt haben, um ein richtiges Urteil fällen zu können. Mit Paraden, Besuchen und Gegenbesuchen läßt sich keine erschöpfende Diagnose feststellen, und so kam es, daß Italien sich durch einen Pakt an Deutschland gebunden fühlte, der nicht nach dem Wunsche des gesamten Volkes war.

... Seit September 1939 stand das italienische Heer Gewehr bei Fuß in sogenannter bewaffneter Neutralität und das Volk war damit einverstanden. Es war ihm klar, daß, solange keine den Bestand der Nation bedrohende Haltung von irgendeiner Seite vorliege, dieser Zustand beibehalten werden müsse. Diese Neutralität nützte auch den Deutschen mehr als die Intervention Italiens mit den Waffen. Durch den Eintritt Italiens gegen Frankreich hat es nicht dessen Niederlage beschleunigt, denn dieses Land war schon vernichtet. Und was will es gegen England! Ein Krieg in Afrika bedeutet Kampf an drei verschiedenen Fronten und Alarmbereitschaft auf der Halbinsel Tag und Nacht, um sich gegen die Luft- und Flottenangriffe englischerseits zu schützen. Eine ungeheure Aufgabe. Diese Entwicklung des Krieges machte bereits böses Blut in Italien. Die Bevölkerung fing an, Mißtrauen und Unwillen zu zeigen, dazu gesellten sich die geheimen Flüsterstimmen, wonach der Duce mit dem Außenminister nicht immer einverstanden sei. Es fehlte auch nicht an Wühlarbeit der oppositionellen Volksschichten, die durch die Kriegserklärung an England bereits den Verlust der gesamten Kolonien sahen, jedoch konnte man noch nicht mit Bestimmtheit von Defaitismus sprechen. Als aber am 28. Oktober 1940 Italien den Krieg an Griechenland erklärte, lief der Krug über.

... Als die ersten Nachrichten vom albanischen Kampfplatz von großen Verlusten und Zurückgeschlagensein der italienischen Truppen sprachen, wirkte dies zersetzend. Man fragt sich, warum war unsere Führung so schlecht informiert?



Kann dies allein auf ein "Unvorbereitetsein" Italiens, wie es seine Propaganda hinstellen will, zurückzuführen sein? Oder sind hier andere wichtige Faktoren an der Arbeit, die eine entscheidende Rolle an dieser Front spielen? Ich will beide Möglichkeiten analysieren und zunächst erwähnen, daß es eine Schamlosigkeit von Italien ist, heute der Welt erzählen zu wollen, daß es unvorbereitet war, wenn es selbst so frech war, das Ultimatum an Griechenland zu stellen und in den Tagen nach den ersten Kriegsoperationen im Radio verkündigte, sie würden den Griechen das Rückgrat brechen und in Athen einmarschieren, wie sie in Addis Abeba einmarschiert seien. Überlegen Sie sich nur einen Augenblick, welchen niederschmetternden Eindruck diese Fanfaren auf die eigenen Truppen ausgeübt haben müssen, die täglich geschlagen wurden und immer zurück mußten, auf diese ohnehin gar nicht enthusiasmierten Truppen, die für diesen Feldzug nichts übrig hatten. Auch die Meinungsverschiedenheiten zwischen Armeeoberkommando und politischer Führung hatten ihre Wirkung auf die Truppen schon hinterlassen, die bereits wußten, daß die Sache schief enden werde. So kämpften die Italiener nicht, sondern gingen zurück, um ihre Haut zu retten. Der albanische Feldzug ist eine derart unrühmliche Kriegshandlung für die Italiener, die in der Geschichte nicht ihresgleichen hat. Ein Völkchen von 7 Millionen, mit der mangelhaftesten Kriegsausrüstung, hat einer großen Nation wie Italien eine derartige Schmach zugefügt, das ist einfach grotesk. Die Welt hat bei dieser Gelegenheit konstatieren können, daß der Geist der kämpfenden Truppen, nicht deren Anzahl und Ausrüstung, für einen siegreichen Ausgang ausschlaggebend ist.

Aus dem Weltkrieg ging Italien mit Hilfe seiner Alliierten siegreich hervor, war aber nachher nicht zufrieden, heute will es sich mit Hilfe des damaligen Feindes bei den ehemaligen Alliierten schadlos halten, das ist wahrhaftig ein Vorgehen, das die Welt mit Mißachtung brandmarkt, einen solch krassen Egoismus findet man nur in Italien, das



ständig, wenn es seine Interessen erfordern, den Partner wechselt, die Verträge bricht und Abmachungen mißachtet. Sogar der anständige Italiener verdammt solches Vorgehen, er weiß, daß Italien Ruhe braucht, sich zu konsolidieren und seine Kolonien auszubauen und auszunützen, und versteht nicht, weshalb Italien wegen des Ehrgeizes einiger Männer des Regimes sich in ein solches Abenteuer stürzen mußte. Ich sprach in Mailand mit mehreren Arbeitern und Angestellten, alle meinten, der Krieg würde vom italienischen Soldaten ohne Begeisterung, nur unter Zwang geführt. Auch bei der Intelligenz steht die Sache nicht anders, sogar konnte ich bei mehreren Faschisten eine Unzufriedenheit bemerken. Alles dies zusammen sind die Gründe, weshalb die Italiener in diesem Krieg versagen."

Centered



----- Prinz Albrechtstr.8

VI E 12 Rm/Bu AZ:VI E 1260/41

Vfg.Geheim!I. Schreibe:

An den  
 Herrn Reichsaußenminister v. R i b b e n t r o p  
B e r l i n W.  
 Wilhelmstr.64

Sehr verehrter Herr Reichsminister!

In der Anlage lege ich Ihnen im Auftrage von SS-Gruppenführer H e y d r i c h <sup>Centered</sup> eine auszugsweise Wiedergabe des Gespräches einer meiner Gewährsleute mit dem Bruder des ungarischen Gesandten in Rom zur Kenntnissnahme vor.

Es ist anzunehmen, daß die darin wiedergegebene Ansicht über die italienischen Verhältnisse und Lage auch die Meinung des ungarischen Gesandten in Rom selbst ist. Von diesem Gesichtspunkt aus dürfte die Meldung von Interesse sein. Die in der Niederschrift enthaltenen Angaben decken sich zum großen Teil mit bereits von anderer Seite vorliegenden Meldungen.

II. Z.d.A.VI E 12(3355).

III. Z.d.Generalakten.

VI

VI E  
i.A.VI E 1  
i.A.VI E 12  
i.A.



----- Prinz Albrechtstr.8

VI E 12 Rm/Bu AZ:VI E 1260/41

Vfg.Geheim!I. Schreibe:

An den  
 Herrn Reichsaußenminister v. R i b b e n t r o p  
B e r l i n W.  
 Wilhelmstr.64

Sehr verehrter Herr Reichsminister!

In der Anlage lege ich Ihnen im Auftrage von SS-Gruppenführer H e y d r i c h <sup>Centered</sup> eine auszugsweise Wiedergabe des Gespräches einer meiner Gewährsleute mit dem Bruder des ungarischen Gesandten in Rom zur Kenntnisnahme vor. Es ist anzunehmen, daß die darin wiedergegebene Ansicht über die italienischen Verhältnisse und Lage auch die Meinung des ungarischen Gesandten in Rom selbst ist. Von diesem Gesichtspunkt aus dürfte die Meldung von Interesse sein. Die in der Niederschrift enthaltenen Angaben decken sich zum großen Teil mit bereits von anderer Seite vorliegenden Meldungen.

II. Z.d.A.VI E 12(3355).

III. Z.d.Generalakten.

VI

VI E  
i.A.VI E 1  
i.A.VI E 12  
i.A.



Auszugsweise Wiedergabe eines Gespräches mit dem  
Bruder des ungarischen Gesandten in Rom, Mitte  
Februar 1941.

---

" Der Italiener war von jeher niemals ein Soldat. Ausgenommen die wenigen Figuren des Risorgimento, die geschichtlich festgelegt sind, hatte Italien niemals militärische Männer von Bedeutung, auch nicht im Weltkrieg, nicht in der Nachkriegszeit und auch nicht in diesem Kriege. Es liegt in der Natur dieses Volkes, daß es sich nicht leicht für Angelegenheiten enthusiastisiert, die es nicht unmittelbar angehen. Es gibt kein Land der Welt, wo der politische Egoismus so prägnant hervortritt wie in Italien, internationale Politik versteht das Volk nicht. Die inneren Verhältnisse, die Erreichung eines besseren Daseins, sind die Hauptziele des italienischen Volkes. Allein der gewaltige Unterschied im Charakter und der Erziehung der Nord-, Mittel- und Suditaliener lasten niemals eine einheitliche Weltanschauung zustande kommen. Die Bewohner der italienischen Provinzen sind von so grundverschiedener Mentalität, daß, wenn ein Suditaliener mit einem Piemontesen zusammentrifft, beide das Empfinden haben, es mit einem Ausländer zu tun zu haben. Während Norditalien unter französischer und österreichischer Herrschaft stand und Mittel- und Süditalien unter bourbonischer und spanischer, wurden die Charaktereigenschaften dieses Volkes von Grund auf beeinflusst und verändert, sodaß bis zum Weltkrieg keine seelische Vereinigung des italienischen Volkes erreicht worden war. Die Früchte des Sieges, den Italien an der Seite der Alliierten im Weltkriege davontrug, konnte es nicht ausnützen, da die Nation uneinig war, und so stand sie vor dem Abgrund, als Mussolini auf die Szene trat. Durch die Erwerbung der Arbeitermassen



- System jeder Revolution - kam Mussolini zur Macht, stellte den Parlamentarismus ab und schuf eine Diktatur. Er hatte leichtes Spiel. Das Land hatte den Krieg gewonnen und konnte für die Zufuhr von Nahrungsmitteln und Rohstoffen auf die mächtigen Siegespartner rechnen, wodurch ihm die Reform der staatlichen Einrichtungen leicht gemacht wurde. Anders war es in Deutschland, wo der Führer aus einem niedergeschlagenen, verzweifelten und zerrissenen, jedwelcher Hilfsmittel entbehrendem Land ein einheitliches Gebilde schuf, das ohnegleichen in der Geschichte dasteht. Beide Revolutionen sind, auch wenn sie manches gemeinsam haben, nicht miteinander zu vergleichen. Die verschiedenen Bildungsniveaus der beiden Völker spielten dabei eine große Rolle. Der gute Italiener war froh, sein Hab und Gut gerettet zu wissen und seine Existenz gesichert zu sehen, vor allem aber auch, daß ihm die Dynastie wie die Kirche, zu welchen er sich aus Konservatismus bekennt, erhalten geblieben waren. Er zeigte daher Interesse für Organisation und Disziplin. So gelang es dem Faschismus, das Volk zu einigen und zu einem Faktor der Ordnung zu gestalten. Jedoch war alles nur äußerlich, die neuen Ideen waren nicht überzeugend genug, um dem italienischen Volk den Opfergeist einzupflanzen, der beim deutschen Volk eine Selbstverständlichkeit ist.

Der abessinische Feldzug gelang, weil die Rache für Adua im Volk populär war, für "vendetta" ist der Italiener immer zu haben. Auch hatte er es hier mit einem Gegner zu tun, der mangelhaft ausgerüstet und noch mangelhafter ausgebildet war, und so gelang dieser Feldzug siegreicher, als die Welt erwartet hatte. Anders liegen die Dinge heute im griechischen Konflikt. Albanien hatten sie schon genommen, nachdem sie Zeit gehabt hatten, es wirtschaftlich und politisch zu durchdringen, die Besetzung war nur die Krönung dieser jahrelangen Vorarbeit. Nun meinte der Italiener :basta! bis hierher und nicht weiter. Der deutsche Kurs, den der Faschismus einschlug, wurde nur von einer verschwindenden Minderheit des italienischen Volkes bewilligt. Was man



dagegen sagt, ist nur auf Propaganda zu buchen. Man muß die Leute dort von der Wiege auf gekannt haben, um ein richtiges Urteil fällen zu können. Mit Paraden, Besuchen und Gegenbesuchen läßt sich keine erschöpfende Diagnose über die Gesinnung eines ganzen Volkes feststellen, und so kam es, daß Italien sich durch einen Pakt an Deutschland gebunden fühlte, der nicht nach dem Wunsche des gesamten Volkes war. Die Faschisten waren darüber genau informiert, aber da es nicht an Argumenten fehlte, das Volk für eine bewaffnete Intervention vorzubereiten, gelang es ihnen, eine gewisse Stimmung dafür zu schaffen. Zu diesem Zwecke ergreifen jeweils die unzähligen Vereine, wie die Malteser, die Irredenta Savoia und Corsica, die Tunisi italiani, auf Befehl der Regierung die Initiative, um das Problem zu popularisieren.

Seit September 1939 stand das italienische Heer <sup>Centered</sup> Gewehr bei Fuß in sogenannter bewaffneter Neutralität und das Volk war damit einverstanden. Es war ihm klar, daß, solange keine den Bestand der Nation bedrohende Haltung von irgendeiner Seite vorliege, dieser Zustand beibehalten werden müsse. Diese Neutralität nützte auch den Deutschen mehr als die Intervention Italiens mit den Waffen. Durch den Eintritt Italiens gegen Frankreich hat es nicht dessen Niederlage beschleunigt, denn dieses Land war schon vernichtet. Und was will es gegen England! Ein Krieg in Afrika bedeutet Kampf an drei verschiedenen Fronten und Alarmbereitschaft auf der Halbinsel Tag und Nacht, um sich gegen die Luft- und Flottenangriffe englischerseits zu schützen. Eine ungeheure Aufgabe. Diese Entwicklung des Krieges machte bereits böses Blut in Italien. Die Bevölkerung fing an, Mißtrauen und Unwillen zu zeigen, dazu gesellten sich die geheimen Flüsterstimmen, wonach der Duce mit dem Außenminister nicht immer einverstanden sei. Es fehlte auch nicht an Wühlarbeit der oppositionellen Volksschichten, die durch die Kriegserklärung an England bereits den Verlust der gesamten Kolonien sahen, jedoch konnte man nicht mit Bestimmtheit von Defaitismus sprechen.



Als aber am 28. Oktober 1940 Italien den Krieg an Griechenland erklärte, lief der Krug über. Den wenigen Divisionen, die an der albanisch-griechischen Front standen, hatte man erklärt, daß es sich lediglich um eine Strafexpedition nach Griechenland handle und die Regierung genau informiert sei, daß der Einmarsch ohne jeglichen feindlichen Widerstand erfolgen würde. Gegen Kampfhandlungen in den Bergen haben die Italiener in Erinnerung an die Karstfront und ihre enormen Verluste in den Dolomiten einen heiligen Respekt, sogar die Alpenformationen, die mit dem Terrain mehr als vertraut sind. Als nun die ersten Nachrichten vom albanisch-griechischen Kampfplatz von großen Verlusten und Zurückgeschlagensein der italienischen Truppen sprachen, wirkte dies zersetzend. Man fragt sich, warum war unsere Führung so schlecht informiert? Und was sollen wir machen ohne regelrechten Nachschub und ohne die richtigen Kampfmittel? Eine Panikstimmung erfaßte die Truppen, auch die herbeigeeilten Hilfstruppen, es nützte kein Kommandowechsel, keine Reorganisation der <sup>Centered</sup> Formationen, die Griechen behielten die Initiative und seither hat der Italiener nur Niederlagen erlitten und konnte sich in keinem einzigen Sektor behaupten, sodaß die Griechen stets weiter in albanisches Gebiet eindringen und dem Feind erhebliche Verluste an Menschen und Material zufügen. Kann dies allein auf ein "Unvorbereitetsein" Italiens, wie es seine Propaganda hinstellen will, zurückzuführen sein? Oder sind hier andere wichtige Faktoren an der Arbeit, die eine entscheidende Rolle an dieser Front spielen? Ich will beide Möglichkeiten analysieren und zunächst erwähnen, daß es eine Schamlosigkeit von Italien ist, heute der Welt erzählen zu wollen, daß es unvorbereitet war, wenn es selbst so frech war, das Ultimatum an Griechenland zu stellen und in den Tagen nach den ersten Kriegsoperationen im Radio verkündete, sie würden den Griechen das Rückgrat brechen und in Athen einmarschieren, wie sie in Addis Abeba einmarschiert seien. Überlegen Sie sich nur einen Augenblick, welchen niederschmetternden Eindruck diese Fanfaren auf die eigenen Truppen,



ausgeübt haben müssen, die täglich geschlagen wurden und immer zurück mußten, auf diese ohnehin gar nicht enthusiastisierten Truppen, die für diesen Feldzug nichts übrig hatten. Auch die Meinungsverschiedenheiten zwischen Armeekommando und politischer Führung hatten ihre Wirkung auf die Truppen schon hinterlassen, die bereits wußten, daß die Sache schief enden werde. So kämpften die Italiener nicht, sondern gingen zurück, um ihre Haut zu retten. Der albanische Feldzug ist eine derart unrühmliche Kriegshandlung für Italien, die in der Geschichte nicht ihresgleichen hat. Ein Völkchen von 7 Millionen, mit der mangelhaftesten Kriegsausrüstung hat einer großen Nation wie Italien eine derartige Schmach zugefügt, das ist einfach grotesk. Die Welt hat bei dieser Gelegenheit konstatieren können, daß der Geist der kämpfenden Truppen, nicht deren Anzahl und Ausrüstung, für einen siegreichen Ausgang ausschlaggebend ist.

Aus dem Weltkrieg ging Italien mit Hilfe seiner Alliierten siegreich hervor, war aber <sup>Centered</sup> nahher nicht zufrieden, heute will es sich mit Hilfe des damaligen Feindes bei den ehemaligen Alliierten schadlos halten, das ist wahrhaftig ein Vorgehen, das die Welt mit Mißachtung brandmarkt, einen solch krassen Egoismus findet man nur in Italien, das ständig, wenn es seine Interessen erfordern, den Partner wechselt, die Verträge bricht und Abmachungen mißachtet. Sogar der anständige Italiener verdammt solches Vorgehen, er weiß, daß Italien Ruhe braucht, sich zu konsolidieren und seine Kolonien auszubauen und auszunützen, und versteht nicht, weshalb Italien wegen des Ehrgeizes einiger Männer des Regimes sich in ein solches Abenteuer stürzen mußte. Ich sprach in Mailand mit mehreren Arbeitern und Angestellten, alle meinten, der Krieg würde vom italienischen Soldaten ohne Begeisterung, nur unter Zwang geführt. Auch bei der Intelligenz steht die Sache nicht anders, sogar konnte ich bei mehreren Faschisten eine Unzufriedenheit bemerken. Alles dies zusammen sind die Gründe, weshalb die Italiener in diesem Krieg versagen."



Auszugsweise Wiedergabe eines Gespräches mit dem  
Bruder des ungarischen Gesandten in Rom, Mitte  
Februar 1941.

---

" Der Italiener war von jeher niemals ein Soldat. Ausgenommen die wenigen Figuren des Risorgimento, die geschichtlich festgelegt sind, hatte Italien niemals militärische Männer von Bedeutung, auch nicht im Weltkrieg, nicht in der Nachkriegszeit und auch nicht in diesem Kriege. Es liegt in der Natur dieses Volkes, daß es sich nicht leicht für Angelegenheiten enthusiastisiert, die es nicht unmittelbar angehen. Es gibt kein Land der Welt, wo der politische Egoismus so prägnant hervortritt wie in Italien, internationale Politik versteht das Volk nicht. Die inneren Verhältnisse, die Erreichung eines besseren Daseins, sind die Hauptziele des italienischen Volkes. Allein der gewaltige Unterschied im Charakter und der Erziehung der Nord-, Mittel- und Suditaliener läßt niemals eine einheitliche Weltanschauung zustande kommen. Die Bewohner der italienischen Provinzen sind von so grundverschiedener Mentalität, daß, wenn ein Suditaliener mit einem Piemontesen zusammentrifft, beide das Empfinden haben, es mit einem Ausländer zu tun zu haben. Während Norditalien unter französischer und österreichischer Herrschaft stand und Mittel- und Süditalien unter bourbonischer und spanischer, wurden die Charaktereigenschaften dieses Volkes von Grund auf beeinflusst und verändert, sodaß bis zum Weltkrieg keine seelische Vereinigung des italienischen Volkes erreicht worden war. Die Früchte des Sieges, den Italien an der Seite der Alliierten im Weltkriege davontrug, konnte es nicht ausnützen, da die Nation uneinig war, und so stand sie vor dem Abgrund, als Mussolini auf die Szene trat. Durch die Erwerbung der Arbeitermassen



- System jeder Revolution - kam Mussolini zur Macht, stellte den Parlamentarismus ab und schuf eine Diktatur. Er hatte leichtes Spiel. Das Land hatte den Krieg gewonnen und konnte für die Zufuhr von Nahrungsmitteln und Rohstoffen auf die mächtigen Siegespartner rechnen, wodurch ihm die Reform der staatlichen Einrichtungen leicht gemacht wurde. Anders war es in Deutschland, wo der Führer aus einem niedergeschlagenen, verzweifelten und zerrissenen, jedwelcher Hilfsmittel entbehrendem Land ein einheitliches Gebilde schuf, das ohnegleichen in der Geschichte dasteht. Beide Revolutionen sind, auch wenn sie manches gemeinsam haben, nicht miteinander zu vergleichen. Die verschiedenen Bildungsniveaus der beiden Völker spielten dabei eine große Rolle. Der gute Italiener war froh, sein Hab und Gut gerettet zu wissen und seine Existenz gesichert zu sehen, vor allem aber auch, daß ihm die Dynastie wie die Kirche, zu welchen er sich aus Konservatismus bekennt, erhalten geblieben waren. Er zeigte daher Interesse für Organisation und Disziplin. So gelang es dem Faschismus, das Volk zu einigen und zu einem Faktor der Ordnung zu gestalten. Jedoch war alles nur äußerlich, die neuen Ideen waren nicht überzeugend genug, um dem italienischen Volk den Opfergeist einzupflanzen, der beim deutschen Volk eine Selbstverständlichkeit ist. Der abessinische Feldzug gelang, weil die Rache für Adua im Volk populär war, für "vendetta" ist der Italiener immer zu haben. Auch hatte er es hier mit einem Gegner zu tun, der mangelhaft ausgerüstet und noch mangelhafter ausgebildet war, und so gelang dieser Feldzug siegreicher, als die Welt erwartet hatte. Anders liegen die Dinge heute im griechischen Konflikt. Albanien hatten sie schon genommen, nachdem sie Zeit gehabt hatten, es wirtschaftlich und politisch zu durchdringen, die Besetzung war nur die Krönung dieser jahrelangen Vorarbeit. Nun meinte der Italiener :basta! bis hierher und nicht weiter. Der deutsche Kurs, den der Faschismus einschlug, wurde nur von einer verschwindenden Minderheit des italienischen Volkes bewilligt. Was man



dagegen sagt, ist nur auf Propaganda zu buchen. Man muß die Leute dort von der Wiege auf gekannt haben, um ein richtiges Urteil fällen zu können. Mit Paraden, Besuchen und Gegenbesuchen läßt sich keine erschöpfende Diagnose über die Gesinnung eines ganzen Volkes feststellen, und so kam es, daß Italien sich durch einen Pakt an Deutschland gebunden fühlte, der nicht nach dem Wunsche des gesamten Volkes war. Die Faschisten waren darüber genau informiert, aber da es nicht an Argumenten fehlte, das Volk für eine bewaffnete Intervention vorzubereiten, gelang es ihnen, eine gewisse Stimmung dafür zu schaffen. Zu diesem Zwecke ergreifen jeweils die unzähligen Vereine, wie die Malteser, die Irredenta Savoia und Corsica, die Tunisi italiani, auf Befehl der Regierung die Initiative, um das Problem zu popularisieren.

Seit September 1939 stand das italienische Heer <sup>Centered</sup> Gewehr bei Fuß in sogenannter bewaffneter Neutralität und das Volk war damit einverstanden. Es war ihm klar, daß, solange keine den Bestand der Nation bedrohende Haltung von irgendeiner Seite vorliege, dieser Zustand beibehalten werden müsse. Diese Neutralität nützte auch den Deutschen mehr als die Intervention Italiens mit den Waffen. Durch den Eintritt Italiens gegen Frankreich hat es nicht dessen Niederlage beschleunigt, denn dieses Land war schon vernichtet. Und was will es gegen England! Ein Krieg in Afrika bedeutet Kampf an drei verschiedenen Fronten und Alarmbereitschaft auf der Halbinsel Tag und Nacht, um sich gegen die Luft- und Flottenangriffe englischerseits zu schützen. Eine ungeheure Aufgabe. Diese Entwicklung des Krieges machte bereits böses Blut in Italien. Die Bevölkerung fing an, Mißtrauen und Unwillen zu zeigen, dazu gesellten sich die geheimen Flüsterstimmen, wonach der Duce mit dem Außenminister nicht immer einverstanden sei. Es fehlte auch nicht an Wühlarbeit der oppositionellen Volksschichten, die durch die Kriegserklärung an England bereits den Verlust der gesamten Kolonien sahen, jedoch konnte man nicht mit Bestimmtheit von Defaitismus sprechen.



Als aber am 28. Oktober 1940 Italien den Krieg an Griechenland erklärte, lief der Krug über. Den wenigen Divisionen, die an der albanisch-griechischen Front standen, hatte man erklärt, daß es sich lediglich um eine Strafexpedition nach Griechenland handle und die Regierung genau informiert sei, daß der Einmarsch ohne jeglichen feindlichen Widerstand erfolgen würde. Gegen Kampfhandlungen in den Bergen haben die Italiener in Erinnerung an die Karstfront und ihre enormen Verluste in den Dolomiten einen heiligen Respekt, sogar die Alpenformationen, die mit dem Terrain mehr als vertraut sind. Als nun die ersten Nachrichten vom albanisch-griechischen Kampfplatz von großen Verlusten und Zurückgeschlagensein der italienischen Truppen sprachen, wirkte dies zersetzend. Man fragt sich, warum war unsere Führung so schlecht informiert? Und was sollen wir machen ohne regelrechten Nachschub und ohne die richtigen Kampfmittel? Eine Panikstimmung erfaßte die Truppen, auch die herbeigeeilten Hilfstruppen, es nützte kein Kommandowechsel, keine Reorganisation der Centered Formationen, die Griechen behielten die Initiative und seither hat der Italiener nur Niederlagen erlitten und konnte sich in keinem einzigen Sektor behaupten, sodaß die Griechen stets weiter in albanisches Gebiet eindringen und dem Feind erhebliche Verluste an Menschen und Material zufügen. Kann dies allein auf ein "Unvorbereitetsein" Italiens, wie es seine Propaganda hinstellen will, zurückzuführen sein? Oder sind hier andere wichtige Faktoren an der Arbeit, die eine entscheidende Rolle an dieser Front spielen? Ich will beide Möglichkeiten analysieren und zunächst erwähnen, daß es eine Schamlosigkeit von Italien ist, heute der Welt erzählen zu wollen, daß es unvorbereitet war, wenn es selbst so frech war, das Ultimatum an Griechenland zu stellen und in den Tagen nach den ersten Kriegsoperationen im Radio verkündete, sie würden den Griechen das Rückgrat brechen und in Athen einmarschieren, wie sie in Addis Abeba einmarschiert seien. Überlegen Sie sich nur einen Augenblick, welchen niederschmetternden Eindruck diese Fanfaren auf die eigenen Truppen,



ausgeübt haben müssen, die täglich geschlagen wurden und immer zurück mußten, auf diese ohnehin gar nicht enthusiasmierten Truppen, die für diesen Feldzug nichts übrig hatten. Auch die Meinungsverschiedenheiten zwischen Armeeoberkommando und politischer Führung hatten ihre Wirkung auf die Truppen schon hinterlassen, die bereits wußten, daß die Sache schief enden werde. So kämpften die Italiener nicht, sondern gingen zurück, um ihre Haut zu retten. Der albanische Feldzug ist eine derart unrühmliche Kriegshandlung für Italien, die in der Geschichte nicht ihresgleichen hat. Ein Völkchen von 7 Millionen, mit der mangelhaftesten Kriegsausrüstung hat einer großen Nation wie Italien eine derartige Schmach zugefügt, das ist einfach grotesk. Die Welt hat bei dieser Gelegenheit konstatieren können, daß der Geist der kämpfenden Truppen, nicht deren Anzahl und Ausrüstung, für einen siegreichen Ausgang ausschlaggebend ist.

Aus dem Weltkrieg ging Italien mit Hilfe seiner Alliierten siegreich hervor, war aber <sup>Centered</sup> näher nicht zufrieden, heute will es sich mit Hilfe des damaligen Feindes bei den ehemaligen Alliierten schadlos halten, das ist wahrhaftig ein Vorgehen, das die Welt mit Mißachtung brandmarkt, einen solch krassen Egoismus findet man nur in Italien, das ständig, wenn es seine Interessen erfordern, den Partner wechselt, die Verträge bricht und Abmachungen mißachtet. Sogar der anständige Italiener verdammt solches Vorgehen, er weiß, daß Italien Ruhe braucht, sich zu konsolidieren und seine Kolonien auszubauen und auszunützen, und versteht nicht, weshalb Italien wegen des Ehrgeizes einiger Männer des Regimes sich in ein solches Abenteuer stürzen mußte. Ich sprach in Mailand mit mehreren Arbeitern und Angestellten, alle meinten, der Krieg würde vom italienischen Soldaten ohne Begeisterung, nur unter Zwang geführt. Auch bei der Intelligenz steht die Sache nicht anders, sogar konnte ich bei mehreren Faschisten eine Unzufriedenheit bemerken. Alles dies zusammen sind die Gründe, weshalb die Italiener in diesem Krieg versagen."



Berlin, den 25.2.41.

346

V e r m e r k .Betr.: Ungarisches Generalkonsulat in Prag.

SD-LA Prag meldet mit Schreiben v.29.1.41:

In der letzten Zeit bemerke man auch deutlich, daß der Einfluß Italiens in der ungarischen Frage nicht mehr entscheidend sei. Italien habe den Krieg bereits sozusagen verloren. Das Reich muß jetzt den Krieg für beide Staaten gewinnen. Italien ist dem Reich militärisch bei weitem nicht gleichwertig. Der Gesamtentscheidung werde die Schwäche Italiens nicht abträglich sein, nur werde das Reich mehr Opfer auf sich nehmen müssen. In Italien hat der Gegensatz der Umbertisten zur Partei bereits zu ernststen Zwischenfällen geführt. In einigen Orten kam es zu Putschversuchen der italienischen Wehrmacht. Diese wurden mit Gewalt und nicht ohne deutsche Hilfe unterdrückt. Diese Hilfeleistung ist aber nicht dazu angetan, das herzliche Verhältnis zwischen den beiden Völkern zu vertiefen. In Italien werden aus diesen Gründen nur Parteimitglieder einberufen, was die geringe Schlagkraft der italienischen Wehrmacht erklärt. Der Vormarsch der Engländer ist eine Gewaltlösung, die aber eine sehr unangenehme Nachwirkung haben kann, wenn es den Engländern gelingt, die afrikanische Küste des sizilianischen Kanals zu erreichen. Abessinien sei militärisch fast nicht zu halten, wenn es nicht gelingt, größere Lieferungen aus dem Mutterland nach dort zu bringen.

Vfg.I. Z.d.A.VI e 12(3355).

II. Z.d.A.VI E 11(Or.6890).

f.d.R.:

Bu  
25.2.41.

92

Right-Bottom Aligned



Centered